
DAS AUGER DER SPINNE

L'OCCHIO DEL RAGNO (IT)

CASO SCORPIO: STERMINATE QUELLI DELLA CALIBRO 38 (ITALO-ALTERNATIVTITEL)

THE EYE OF THE SPIDER (GB)

DEADLY REVENGE (GB)

L'OEIL DE L'ARAIGNÉE (FR)

JAHR: 1971

PRODUKTION: I/SP; Luis/Copercines

REGIE: Roberto Bianchi Montero

DARSTELLER: Klaus Kinski (Hans Fischer, der „Pollacke“), Antonio Sabato (Paul Valery), [Charles] Van Johnson (Professor Krüger), Lucretia Love (Gloria), Teodoro Corrà, Fredy Unger [Goffredo Ungaro], Franco Marletta, Brigitte Brandt, Perihan, Claudio Biava, W.E. Arnold

DREHBUCH: Luigi Angelo, Fabio De Agostini, Aldo Crudo

KAMERA: Fausto Rossi

MUSIK: Carlo Savina

SCHNITT: Rolando Salvatori

KINO: 10.3.1972 - 2475m [90min] - CINERAMA

VIDEO: TOPPIC (Mai 1984); VPD (GB)

LÄNGE: 1h 24min 12sec (TOPPIC)



Das edle Toppic-Label, welches schon mit den beiden Western EIN EINSAMER KEHRT ZURÜCK und ADIOS COMPANEROS die Kinski-Gemeinde bediente und in Verzückung versetzte, hält mit diesem fabelhaften und im klassischen Sinne gelungenen Gangsterstreifen ein weiteres Highlight für uns präsent. Bereits 1968 waren Kinski und Sabato schon einmal in dem Italo-Western ZWEI MAL JUDAS (aka KUGELN TRAGEN KEINE UNTERSCHRIFT) von Nando Cicero Kontrahenten. In diesem überaus spannenden und ausnahmsweise aufwendig produzierten Streifen darf nicht nur Klaus gemein sein, sondern auch der gute Gangster Sabato läßt hier der schwarzen Seite seiner Seele den Vorrang. Kinder, das Leben kann so schön sein, Erdnußflips (die billigen von „Ja“) rechts, ein Bier in der linken und im Recorder einen „Kinski“ aus Italien. Wer den Film JOHNNY HANDSOME von Walter Hill kennt, kennt auch so ungefähr die Story unseres hier besprochenen Werkes, denn beide Filme ähneln sich auf sehr frappante Weise. Paul (der grobschlächtige Sabato mit schlimmer Synchron-Stimme) wurde von seinen Komplizen bei einem Überfall hintergangen und landete aus diesem Grund als einziger im Gefängnis. Die Unterweltgröße Professor Krüger (Van Johnson) verhilft ihm wieder zur Freiheit, um sich mit der Unterstützung von Paul des Geldes aus dem Überfall zu bemächtigen. Dafür ändert dieser auch mit Hilfe eines Chirurgen sein Gesicht. Jetzt mit einer attraktiveren Optik ausgestattet kann er sich ohne Mühe den früheren Partnern nähern und sein wirkliches Vorhaben - Rache - in die Tat umsetzen.

Ein oft verwendetes dramaturgisches Mittel in Gangsterfilmen ist das Ummodellieren der optischen Erscheinung mit Hilfe plastischer Chirurgie, meist dient die Umgestaltung nur als Tarnung vor den Verfolgern, hier erfüllt sie auch noch den Zweck, sich wieder ungeniert und unerkannt in seinen alten Kreisen bewegen zu können (abgesehen davon, daß Sabato vorher wirklich Ähnlichkeit mit dem Glöckner hatte). DAS AUGER DER SPINNE ist in jeder Hinsicht ein erfreulicher und mit viel

Liebe inszenierter Genre-Film, der uns zurückführt in die heute so beliebten 70er. Nicht nur die Ausstattung der Interieurs in ihren für die Zeit typisch knallig-bunten Farben, auch die Autos, die Mode und die Musik von Carlo Savina sind ein Höchstgenuß, ein schöner 60er Soft-Beat-Sound mit dieser tropfenähnlichen Orgelmusik, erinnert ein wenig an den Meister Lalo Shifrin. Lucretia Love macht ihrem Namen alle Ehre, sie präsentiert sich uns hier so freizügig, wie man es sich wünscht, und Kinski hat die Coolness mit Löffeln gefressen, als „Hans, der Pollacke“ in elegante Anzüge gehüllt und mit braun gefärbten Haaren demonstriert er einmal mehr, der interessanteste Schauspieler dieser Galaxis zu sein! Auch technisch wartet der Film mit einigen raffinierten Innovationen auf, so werden z.B. die Rückblenden, welche den Raubüberfall, bei dem Paul so schändlich hintergangen wurde, in wunderbar grobkörnigen, schwarzweißen Zeitlupen-Sequenzen gezeigt.

Roberto Montero hat sich sehr viel Mühe gegeben, und es hat sich gelohnt; hier ist einer der ersten italienischen Gangsterstreifen nach dem Abebben der Agentenwelle und vor der großen Polizeifilmflut. Aber eigentlich kann ich mir die Lobeshymnen sparen, denn durch das Mitwirken von KK dürfte dieses kleine Meisterwerk wohl jedem bekannt sein. (MC)



DIE BLUTIGEN SPIELE DER REICHEN

ROMA, L'ALTRA FACCIA DELLA VIOLENZA (IT)

L'AUTRE CÔTE DE LA VIOLENCE (FR)

ROME THE OTHER FACE OF REVENGE/VIOLENCE (GB)

JAHR: 1976

PRODUKTION: I/FR; Italian International Film/Fox Europa

REGIE: Franco Martinelli [Marino Girolami]

DARSTELLER: Marcel Bozzuffi (Kommissar Carli), Anthony Steffen [Antonio De Teffé] (Dr. Alessi), Franco Citti (Berte), Enio Girolami (Ferreri), Roberta Paladini (Carol Alessi), Enzo Andronico (Rechtsanwalt Tarantini), Jean Favre (Giulio Laurenti), Stefano Patrizi (Giorgio Alessi), Gianni Solaro, Franco Diogene, Attilio Dottasio, Luca Raffa (Fabrizio), Valerio Merola (Andrea), Aldo Massasso, Umberto Liberati (Stefano), Tom Felleghy, Francesco Ferracini („Der Blonde“), Marcello Moretti, Sergio Fiorentini, Enrico Bollocci (Marcello)

DREHBUCH: Gianfranco Clerici, Vincenzo Mannino

KAMERA: Gianni Bergamini

MUSIK: Franco Bixio, Fabio Frizzi, Vincenzo Tempera

SCHNITT: Daniele Alabiso

KINO: 8.7.1977 - 2767m [101min] - FOX

VIDEO:

LÄNGE:



Unglückseligerweise müssen DIE BLUTIGEN SPIELE DER REICHEN ohne uns stattfinden, denn dieser Streifen harrt noch seiner filmischen Wiederaufbereitung. Bis jetzt scheint er praktisch in keinem Land der Erde auf Videokassette erschienen zu sein, eine traurige Tatsache, denn der Name des Regisseurs - Marino Girolami - steht normalerweise für ordentliche bis rasante Actionunterhaltung. Sehr schön ist z.B. auch der mega-sleazige LO SGARBO (1974) mit Leonard Mann und Karin Schubert, wo Erstgenannter hochgestellte Persönlichkeiten mit Aktaufnahmen erpreßt. Ich glaube, Tom Felleghy ist hier das erste und einzige Mal in weißen Feinripp-Unterhosen zu bestaunen. Um das Wasser noch weiter zum Köcheln zu bringen, folgt nun ein Auszug aus dem katholischen Filmdienst über Steffens und Bozzuffis Treiben:

„Der Einbruch in eine Luxusvilla und der Überfall auf eine Party-Gesellschaft, bei dem der versammelten römischen Schickeria der Schmuck abgenommen und die Tochter des Geschäftsmannes Alessi erschossen wird, weisen Parallelen auf, die vermuten lassen, daß es sich um die gleichen Täter handelt: In beiden Fällen machten die vier maskierten Täter rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch. Da der Kommissar mit der Unterwelt fertig zu werden weiß, gelingt es ihm bald, ein Gangsterquartett festzunehmen, das allerdings nur den Einbruch in die Villa zugibt, mit dem Überfall jedoch nichts zu tun haben will. Der Geschäftsmann, der den Tod seiner Tochter rächen will und nicht viel Vertrauen in die Polizei setzt, verfolgt indessen eine andere Spur in Roms Oberschicht, nachdem der einzige Zeuge mit Geld zum Schweigen gebracht worden ist. Haß und Verbitterung treiben ihn dazu, zwei der wirklichen Täter, verwöhnte Söhne reicher Eltern, zu erschießen; den dritten erwischt eine Polizeikugel und der vierte entpuppt sich als sein eigener auf

die schiefe Bahn geratene Sohn, der sich durch die abgöttische Liebe des Vaters zu seiner Schwester zurückgesetzt fühlte.

Ein weiteres Produkt der italienischen Selbstjustizfilm-Welle, nach dem Schema der Serie inszeniert: Die Polizei wird als hilflos ausgewiesen, weil sie sich an Gesetze halten muß, an Fakten und Beweise, so daß Selbstjustiz das einzige Mittel ist, die Schuldigen zu treffen. Das grobe Raster solcherart Filme sieht Differenzierungen nicht vor: angefangen von der dekadenten Welt der Reichen über verkorkte Vater-Sohn-Beziehungen bis zu den Problemen sozial benachteiligter Schichten wird alles ins Spiel gebracht, was an sozialkritischen Motiven aktuell ist, ohne daß diese jedoch in irgendeiner Form aufgearbeitet werden. Das obligate Maß an Action liefern leichtenreiche Schießereien zwischen Polizei und Verbrechern und zerdehnte Autoverfolgungsjagden. Eine weitere Variante der Spekulation mit den Vorurteilen und Ängsten einer beunruhigten Bevölkerung, deren gesellschaftskritische Attitüde reine Heuchelei ist.“

Zusammengefaßtes Urteil der Kommission: Der Film ist spekulativ, brutal und verlogen! Also für mich hört sich das sehr nach einer Empfehlung an, und die Frage, wer hier nun wirklich heuchelt - Film oder Kritiker - sei mal in den Raum gestellt. Schließlich ist das Werk letztlich ehrlich, denn es will unterhalten und Geld einspielen, während die Pseudomoral des Filmdienstes angeblich die Bevölkerung schützen muß. Damit wird doch dem Publikum unterstellt, Realität und Fiktion nicht trennen zu können, und ob solche Äußerungen gerade einer kirchlichen Organisation zustehen, ist doch sehr fraglich.

Marcel Bozzuffi, der hier zum wiederholten Mal einen Kommissar zum besten gibt, äußerte sich in einem Interview zum Film wie folgt: „Diese Rollen machen mir in steigendem Maße Freude. Mit der Zeit... vermenschlichte sich der Kommissar und er darf in dem Delinquenten auch den Menschen sehen, der durch irgendwelche Umstände zum Kriminellen wurde. Da ich von Natur ein weichherziger und mitleidiger Mensch bin, würde bei mir - falls ich den Beruf eines Kommissars ergriffen hätte - höchstwahrscheinlich der „Rechtswahrer“ gegenüber dem Menschen zu kurz gekommen sein. Schon im Film muß mich ein Regisseur bisweilen bremsen, damit das Publikum nicht den Eindruck gewinnt, ich stünde 100% auf der Seite der Gesetzesbrecher.“ (TK)



BLUTIGER FREITAG

VIOLENZA CONTRO VIOLENZA (IT)

BLOEDIGE VRIJDAG (NL)

BLOODY FRIDAY (GB)

JAHR: 1972

PRODUKTION: D/I; Lisa/Divina/Daunia70

REGIE: Rolf Olsen

DARSTELLER: Raimund Harmstorf (Heinz Klett), Amadeus August (Christian Hofbauer), Gianni Macchia (Luigi Belloni), Christine Böhm (Heidi Hofbauer), Ernst H. Hilbich (Ernst Pylobar), Gila von Weitershausen (Marie Lotzmann), Daniela Giordano (Dagmar Neuss), Walter Buschhoff (Walter Lotzmann), Renate Roland (Helga Radtke), Horst Naumann (Dr. Mayer-Lippe), Ottone Mignone (Stevo), E.D. Fuhrmann (Oberstaatsanwalt), Ursula Erber (FrI. Zukunft), Werner J. Heyking (Dr. Eminger)

DREHBUCH: Rolf Olsen, Valeria Bonamano

KAMERA: Franz Xaver Lederle

MUSIK: Francesco De Masi

SCHNITT: Eva Zeyn (dt. Version); Amedeo Giomini (it. Version)

KINO: 28.4.1972 - 2561m [94min] - GLORIA

VIDEO: VMP; MERC/VPD (GB); EVC (NL)

LÄNGE: 1h 32min 20sec (VMP)



„Hemmungen Null, Rücksicht Null“ - Das ist das Motto von Heinz Klett alias „Seebär“ Raimund Harmstorf in diesem wahrscheinlich besten je in Deutschland gedrehten Exploitation-Film. Zusammen mit dem italienischen Gastarbeiter Luigi (Macchia), dessen treu ergebener Freundin Heidi (Christine Böhm) und deren Bruder Christian (Amadeus August) bildet er das verbrecherische Rückgrat im Supergau der Spekulationen, welches der bereits verstorbene Regisseur Rolf Olsen hier auf die Menschheit losgelassen hat. Die vier „von der Gesellschaft Betrogenen“ führen einen genau geplanten Bankraub einschließlich Geiselnahme und Erpressung durch, der im Laufe der Geschichte zu einigen äußerst derben Gewaltaktionen Anlaß gibt. Drehbuchautor Olsen reagierte mit diesem Werk auf die Welle von Terroranschlägen in Deutschlands Großstädten zu Beginn der 70er Jahre, und er war gut beraten, sich die Hilfe der im Genre bereits erfahrenen Italiener zu sichern. Immerhin hat ja die Daunia70 solche Klassiker wie MILANO KALIBER 9 und DER MAFIABOSS (beide von Di Leo) produziert. Zwar wurden lediglich italienische Schauspieler aus der zweiten Reihe in die Provinzhauptstadt geschickt (Macchia, TOY und Daniela Giordano, KILLER'S GOLD), daß kann aber den Hochgenuß dieses Streifens in keinsten Weise schmälern.

Hier ist einfach alles im Übermaß vorhanden, was den Liebhaber sleaziger Machwerke jubilieren läßt: Eine packende, auf das Wesentliche konzentrierte Story, gute Musik von De Masi, spekulative Sprüche en masse und vor allem die ausgezeichnete Kameraführung vom Veteran Franz Xaver Lederle. Was der 1972 schon an technischen Kabinettstückchen auf Lager hatte, daran beißen sich heute noch 95% der sogenannten Kameramänner die Zähne aus. Besonders beeindruckend die Szene, in welcher Harmstorf die „Lesbe“ Giordano in nicht gerade sanfter Weise besteigt. Die Kamera geht bei beiden ins extreme Close-Up auf die Augen, um mit Überblendungen und extremer Schnitttechnik auf die jeweiligen Seelenzustände einzugehen (Bei Harmstorf Szenen aus dem Schlachthof, bei Giordano fast pornographische lesbische Liebesspiele). Mit einem Wort: Exquisit! Ausgezeichnet auch die fast legendäre Handgranaten-Einstellung, bei der sich ein todesmutiger deutscher Ordnungshüter schützend

auf das explodierende „Ei“ wirft, mit verheerenden Ergebnissen (ausgezeichneter Spezialeffekt!).

Der Film läßt keine Möglichkeit aus, klassenkämpferische Sprüche an den Mann zu bringen und die „Bonzen“ anzuklagen: „Verbrechen ist nicht Ursache, sondern Konsequenz einer Entwicklung“. Aha! Auf der anderen Seite bekommen auch die Polizei und die Presse ihr Fett weg. Toll, die an die typischen Report-Filme erinnernde Straßenbefragung der Schaulustigen zum Thema Todesstrafe, welche Olsen selbst in einem Interview als wirkungslos ablehnte (im Gegensatz zu einigen Münchnern bei der Wehrmachtsausstellung 1997...). Neben den bereits angesprochenen Darstellern kommt sogar Komiker Ernst H. Hilbich als schleimiger Kollaborateur in den Genuß, einmal in einem wirklich guten Lichtspiel mitgewirkt zu haben. Gila von Weitershausen (PROFI-GANG) begeistert als nervende Studentin mit pseudo-intellektuellen Sprüchen.

Rolf Olsen war einer der wenigen deutschen Vertreter der in anderen Ländern so beliebten Exploitation-Schiene (neben Hofbauer, Hubert Frank, Alfred Vohrer). Sein erstes Regieabenteuer war der 1961 gedrehte TÜRKISCHE GURKEN (hat nichts mit Verhoeven zu tun!), ein noch harmloses Lustspiel, doch schon bald wendete er sich gewaltorientierteren Stoffen zu. Neben einem Western mit Kinski und Purdom (DER LETZTE RITT NACH SANTA CRUZ) sind seine besten Werke der italienisch ko-produzierte RASTHAUS DER GRAUSAMEN PUPPEN (lief mal zu später Stunde auf RTL) und stellvertretend für seine St. Pauli-Filme WENN ES NACHT WIRD AUF DER REEPER-BAHN. Gegen Ende der 70er Jahre flaute leider das Interesse an exzessiver Filmkunst ab, so daß sich Olsen mit Filmen wie dem gräßlichen EIN KAKTUS IST KEIN LUTSCHBONBON über Wasser halten mußte (1998 verstarb der österreichische Regisseur). Hauptdarsteller und nebenamtlicher Kartoffelquetscher Harmstorf begann seine Karriere mit dem unterhaltsamen SIEGFRIED UND DAS SAGENHAFTE LIEBESLEBEN DER NIBELUNGEN, später drehte er einige Filme mit Fabrizio De Angelis (aka Larry Ludman, THUNDER, SAG'NIE WIEDER INDIO). Leider erhängte sich der psychisch angeschlagene Mime im Mai 1998 auf seinem Bauernhof in Kempten, kurz nachdem bei ihm die Parkinson'sche Krankheit diagnostiziert wurde. Der homosexuelle Amadeus August wurde nie ein Star, seinen letzten Leinwandauftritt hatte er in dem vom unfähigen Sigggi Götz dahingeschluderten HEISSE KARTOFFELN als Dr. Knievel! Mittlerweile ist auch er (wie sein Freund Werner Pochath) an der heimtückischen Krankheit Aids dahingeschieden.

Wer es immer noch nicht begriffen hat: BLUTIGER FREITAG ist ein Juwel, ein Film der jedem Elaborat des „neuen deutschen Films“ problemlos das Wasser abgräbt. (TK)

DER CLAN, DER SEINE FEINDE LEBENDIG EINMAUERT

DAS GESTÄNDNIS EINES POLIZEIKOMMISSARS VOR DEM STAATSANWALT DER REPUBLIK (DDR-TV-TITEL)

CONFESSIONE DI UN COMMISSARIO DI POLIZIA AL PROCURATORE DELLA REPUBBLICA (IT)

CONFESSIONS OF A POLICE CAPTAIN (GB/US)

CONFESSION D'UN COMMISSAIRE DE POLICE AU PROCURATEUR DE LA REPUBLIQUE (FR)

BEKENTENISSEN VAN EEN POLITIECOMMISSARIS (NL)

POLISEN MOT MAFFIAN (SWE)

JAHR: 1970

PRODUKTION: Euro International/Explorer Film'58/Progress

REGIE: Damiano Damiani

DARSTELLER: Franco Nero (Traini, stellvertretender Staatsanwalt), Martin Balsam (Kommissar Bonavia), Marilù Tolo (Serena Lipuma), Claudio Gora (Richter Malta), Luciano Lorcas [Catenacci] (Lumunno), Giancarlo Prete, Arturo Dominici (Anwalt Canistraro), Michele Gammino (Polizist Gammino), Adolfo Lastretti (Lipuma), Nello [Giovanni] Pazzafini, Calisto Calisti (Calisto), Wanda Visnà, Adele Modica (Linda Paladino), Dante Cleri, Roy Bosier (Giuseppe Lascatelli), Giancarlo Badessi, Filippo De Gara, Giuseppe Alotta, Paolo Cavallina (TV-Sprecher), Giovanni Palladino (Funktionär), Gualtiero Rispoli, Sergio Serafini, Pina Lo Prato, Ugo Savona, Luigi Ursi, Rosario Rosone, Bruno Boschetti, Vincenzo Norvese, Franco Tranchina, Giancarlo Palermo

DREHBUCH: Damiano Damiani, Salvatore Laurani

KAMERA: Claudio Ragona

MUSIK: Riz Ortolani

SCHNITT: Antonio Siciliano

KINO: 6.10.1972 - 2904m [106min] - MGM; 30.6.1972 (DDR)

VIDEO: VPS; VESTRON (FR); EHE (GB); DOMO VIDEO (IT); EGMONT FILM (SWE)



LÄNGE: 1h 31min 44sec (VPS)

Regisseur Damiano Damiani war stets bestrebt, seinem Heimatland den Spiegel vorzuhalten, um die Verfilzungen staatlicher und gesellschaftlicher Instanzen gnadenlos offenzulegen. So besitzen seine Geschichten zumeist allegorischen Charakter, da sie Italien in seiner Gesamtheit auf einen selbst gewählten Mikrokosmos aggregieren. Daß dieses Unterfangen praktisch immer zu Lasten irgendwelcher action-orientierten Szenen ging, ist weitgehend bekannt, sollte aber nicht von dem Genuß einschlägiger Werke abhalten. Dabei ist der vorliegende CLAN, DER SEINE FEINDE LEBENDIG EINMAUERT sicherlich einer der bekanntesten und auch profiliertesten Filme Damianis, in welchem sich auch wieder sein (unser aller?) Lieblingsschauspieler Franco Nero tummeln darf (TAG DER EULE, DER TERROR FÜHRT REGIE). Dieser ist hier allerdings gänzlich

gegen seinen Typ besetzt, da er als passiver und vollkommen gesetzestreu Staatsanwalt Traini einem typischen Biedermann ähnelt. Ihm gegenüber steht Kommissar Bonavia (sehr gut: Martin Balsam), ein Mann der Tat, welcher durch die langen Jahre im Polizeidienst jeglichen Idealismus verloren hat. Sein besonderes Interesse gilt dem kriminellen Bauunternehmer Lumunno (Catenacci), der praktisch alle wichtigen Würdenträger der Stadt auf seiner Gehaltsliste hat. Mehrfach war es Bonavia nicht gelungen, ihn hinter Gittern zu bringen, im entscheidenden Moment verschwanden wichtige Beweise (oder auch Zeugen!). In seinem Streben nach Gerechtigkeit greift der Kommissar sogar zu einem reichlich unkonventionellen Mittel: Er läßt einen persönlichen Todfeind Lumunnos, einen gewissen Lipuma (Lastretti), aus der Irrenanstalt frei, in der Hoffnung, er möge seinen Widersacher ein für alle Mal erledigen. Leider schlägt das Unternehmen fehl - das Opfer wurde rechtzeitig gewarnt - und Lipuma tritt den Weg alles Irdischen an.

Derlei Vorgänge sind für den zutiefst rechtsgläubigen und idealistischen Staatsanwalt Traini vollkommen unakzeptabel. Er erkennt zwar auch recht bald, daß in der Stadt nicht alles mit rechten Dingen zugeht, will aber die Straftäter allein mit den Mitteln des Rechtsstaates zu Fall bringen. Bonavia hingegen hält er für einen Anarchisten, und die schätzt er noch weit weniger als Verbrecher. Diese Konstellation führt zu einigen amüsanten Schreiduellen zwischen den beiden (Bonavia: „Sie möchte ich auch mal in einen Eimer pissen sehen!“), welche teilweise in grotesker Situationskomik enden. Schließlich beendet Balsam sämtliche Spekulationen, indem er Lumunno kurzerhand erschießt und sich selbst im Gefängnis stellt. Währenddessen bereitet sich Traini gerade auf „seinen“ großen Prozeß vor, mit dem er allen die unbestechliche Macht der Legislative beweisen will. Zu dumm nur, daß seine Hauptbelastungszeugin - die Schwester Lipumas (Marilù Tolo) - gerade in ein örtliches Bauvorhaben eingemauert wird. Marilù Tolo einfach nur als „schön“ zu bezeichnen, stellt übrigens eine der größten Untertreibungen der Menschheit dar (das mußte mal gesagt werden!). Bonavia erlebt das Ende des Films ebenfalls nicht mehr auf beiden Beinen: Ein diesmal besonders unrasierter Giovanni Pazzafini ersticht ihn während einer Filmvorführung im Gefängnis.

Wie die kurze Schilderung der Geschehnisse bereits deutlich gemacht haben dürfte, kommt auch in diesem Werk Damianis pessimistisches Weltbild voll zu tragen. Entweder man paßt sich an (d.h. läßt sich bezahlen) oder stirbt. Eventuelle Lösungen werden nicht aufgezeigt. Wer also neben dem Konsum eines gut gemachten und teilweise sogar recht harten Politthrillers auch noch „anspruchsvoll“ unterhalten werden will, sollte zu diesem gut synchronisierten Streifen greifen. (TK)



COPKILLER

COPKILLER (I/NL)

COPKILLER - L'ASSASSINO DEI POLIZIOTTI (ITALO-ALTERNATIVTITEL)

ORDER OF DEATH (GB)

CORRUPT (US)

À COUTEAU TIRE (FR)

AESINO DE POLICIAS (SP)

JAHR: 1982

PRODUKTION: Coop. Jean Vigo/R.A.I./Aura Film

REGIE: Roberto Faenza

DARSTELLER: Harvey Keitel (Fred O'Connor), Johnny Rotten [John Lydon] (Leo Smith), Nicole Garcia (Lenore Corvo), Leonard Mann [Leonardo Manzella] (Bob Corvo), Sylvia Sidney (Mrs Smith), Carla Romanelli, Nicola Cancellaro, Ettore Venturini, Antonio D'Acquisto, Benedetto Sestili, Giorgio Lucenti, Angelo Cecchetti, Niklaus Moras, Bob Kelly, Tony Mayer, Harriet Kurland, Paul Ragonese, Al Sheppard, Mike Tremont

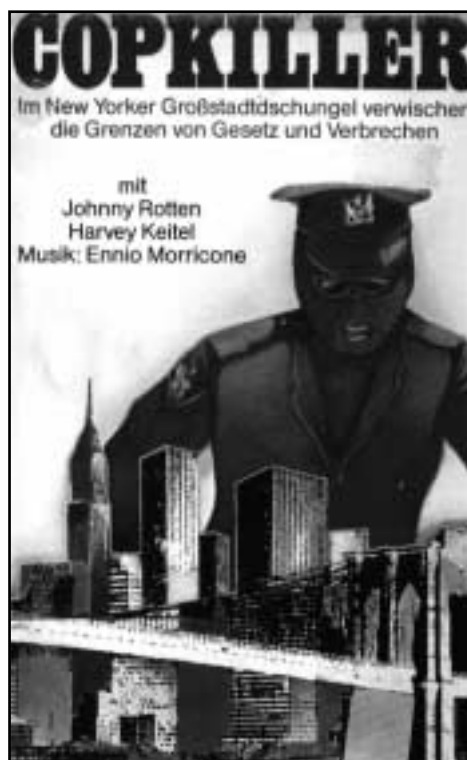
DREHBUCH: Roberto Faenza, Ennio De Concini, Hugh Fleetwood

KAMERA: Giuseppe Pinori

MUSIK: Ennio Morricone

SCHNITT: Nino Baragli

KINO: 10.6.1983 - DEMOS



VIDEO: POLYGRAM; VIP (FR); VIRGIN (GB); THORN-EMI (USA); PVG (GB); CNR VIDEO (NL); HBO (USA)

LÄNGE: 1h 32min 21sec (POLY); 1h 36min 48sec (VIRGIN)

Zu den eher „klassischen“ Polizeifilmen à la Merli, die mit einer konsequenten Gut-/Böse-Zeichnung aufwarten, gesellt sich mit Roberto Faenzas COPKILLER ein psychologisches Katz- und Mausspiel, bei dem die Grenzen persönlicher Schuld mehr und mehr verwischt sind. Dieses Schauspiel begnügt sich mit nur wenigen (vier!) handlungstragenden Figuren, genauso wie auch die Reduktion auf praktisch nur einen einzigen Schauplatz für dramaturgische Dichte sorgen soll. Gangster im eigentlichen Sinne existieren in diesem Kosmos nicht, dafür werden wir mit gescheiterten Existenzen vertraut gemacht.

Das italo-amerikanische Doppel Harvey Keitel (der einfach überall aufzutauchen scheint!) und Leonard Mann arbeitet in verschiedenen Abteilungen der New Yorker Polizei und hat sich so ganz nebenbei (offensichtlich mit Schmieregeldern) eine nette Wohnung in der Nähe des Central Parks zugelegt. Fred O'Conner wird von Keitel als eine Art Vorläufer des Bad Lieutenants verkörpert, vielleicht ist sein Drogenkonsum nicht ganz so drastisch (hier bevorzugt er lediglich Alkohol) aber persönliche Beziehungen zu Mitmenschen, die über bloße Zweckgemeinschaften hinausgehen, pflegt er nicht. Ein gänzlich anderes Problem stellt der sogenannte „Copkiller“ dar, ein in eine mysteriöse Uniform gewandetes Wesen, welches die Hälse einiger New Yorker Polizisten zu scharf rasiert. Beide Handlungsstränge laufen in Freds Wohnung zusammen, als der psychisch gestörte Leo Smith (Sex Pistols-Sänger Johnny Rotten alias John Lydon) dort auftaucht und ohne erkennbares Motiv zur lebensbedrohlichen Belastung wird. Weder Cop noch Betrachter können zunächst hinter die Fassade des bläblichen und scheinbar zerbrechlichen jungen Mannes blicken, der vorgibt, selbst der Copkiller zu sein. Keitel reagiert mit brutaler Gewalt, sperrt den Eindringling ins Badezimmer ein und will so Überlegenheit demonstrieren. Doch wie sich viel später herausstellt, ist dies alles nur ein Puzzleteil in einem perfide ausgetüftelten Plan, dem auch Bob (Leonard Mann) zum Opfer fällt. Unaufhörlich übernimmt Leo das Kommando und läßt

den verzweifelten Polizisten zu einer Marionette in seinen Händen werden.

Im Vordergrund dieses raffiniert ausgetüftelten Streifens steht eindeutig das Psychoduell zweier ganz und gar nicht normaler Persönlichkeiten, die Taten des Copkillers werden zur reinen Staffage. Und Faenza tat gut daran, die Hauptrollen so zu vergeben, wie er es tat. Keitel, der noch nicht der Megastar jeder halbwegs „hippen“ Independent-Produktion war, konnte schon immer gut Figuren am Abgrund porträtieren, in Damianis DIE UNTERSUCHUNG war er sogar als Pontius Pilatus (mit Brooklyn-Akzent!) zu sehen. Die eigentliche Überraschung aber ist John Lydon, welcher danach nie wieder in einem Film auftrat, dafür aber 1996 eine Reunion-Tour mit den Sex Pistols unternahm (allein wegen der Knete, wie er selber zugab). Sein ängstlich wirkendes Gesicht ist eine wahre Offenbarung, denn Hintergründiges paart sich mit seelisch Abnormem.

Während die Schauspieler Außerordentliches leisten, hält sich der Regisseur in seinem Inszenierungsstil wohltuend zurück, keine einzige Action-Sequenz „stört“ den Lauf der Dinge. Faenza ist ja auch kein „Exploitation-Regisseur“ im eigentlichen Sinne, er setzt vielmehr systemkritische und sarkastische Filme in Szene (z.B. FORZA ITALIA - 1977), von daher ist COPKILLER sogar sein kommerziellstes Werk. Nicht vergessen sollte man natürlich auch den hervorragenden Morricone-Soundtrack, welcher nahezu permanent über den Bildern liegt und eine bedrohliche Stimmung erzeugt. So eröffnet sich dem Betrachter eine weitere Facette italienischer Polizeikunst - die freilich vordergündig amerikanisch aussieht - und es ist wahrlich nicht die schlechteste. (TK)

COUP DER 7 ASSE

SETTE VOLTE SETTE (IT)

OPÉRATION FRIC (FR)

SEPT FOIS SEPT (FR)

COMMENT S'ENRICHIR EN PRISON (FR)

SA MAJESTÉ ÉTAIT TROP PALE (FR)

DE ZEVEN KRAKERS (NL)

SEVEN TIMES SEVEN (US)

SIETE VECES SIETE (SP)

TIME IS MONEY

JAHR: 1968

PRODUKTION: Euro Atlantica

REGIE: Michele Lupo

DARSTELLER: Gastone Moschin (Benjamin Burton, „Brain“), Lionel Stander (Sam), Raimondo Vianello (Bodoni), Gordon Mitchell [Charles Pendleton] („Big Ben“), Paul Stevens [Paolo Gozolino] („Bingo“), Terry-Thomas [Thomas Terry Hoar-Stevens] (Polizeinspektor), Turi Ferro (Bernard), Adolfo Celi (Gefängnisdirektor), Erika Blanc [Erika Bianchi Colombatto] (Mildred), Nazzareno Zamperla („Bananas“), Teodoro Corrà (Briggs), Paolo Bonacelli, Raymond Lovelock (Mildreds Geliebter), Gladys Dawson (Miss Higgins), Neil McCarthy, Adalberto Rossetti

DREHBUCH: Lorenzo Ruffino

KAMERA: Franco Villa

MUSIK: Armando Trovajoli

SCHNITT: Sergio Montanari



KINO: 18.6.1973 - 2752m [101min] - NOBIS

VIDEO: VPS (September 1982)

LÄNGE: 1h 17min 52sec (VPS)

Zwei englische Fußballclubs treffen im entscheidenden Match um die Meisterschaft aufeinander, dieses hält dann zumindest die männliche Bevölkerung der Insel in Atem, sowie natürlich auch das Personal des Gefängnisses, in dem sich unsere sieben Protagonisten aufhalten. Ein Fußballspiel dauert bekanntermaßen 90 Minuten, diese Zeit benutzen die glorreichen Asse dazu, um aus einem Londoner Gefängnis aus- und in die staatliche Notenpresse von England einzubrechen. Da jeder Einzelne der Sieben ein Fachmann seines Gebietes ist, und ein guter Film meist auch nicht länger als 90 Minuten dauert, läuft alles wie am Schnürchen. Nachdem man dort fast zwei Millionen englische Pfund gedruckt hat, begibt sich das Team wieder hinter Schloß und Riegel, um auch noch ein brauchbares Alibi zu haben.

Offensichtlich inspiriert durch den Erfolg von Filmen wie Montaldos TOP JOB - DIAMANTENRAUB IN RIO oder DAS SUPERHIRN von Gérard Oury (Moschin heißt hier sogar „Brain“) versuchte sich Michele Lupo dann auch an einem für die 60er typischen Hold Up-Thriller á la RIFFIFI (übrigens verfilmte er Jahre später in LA PISTOLA noch einmal eine ähnliche Geschichte). Diese Interpretation bleibt dabei immer auf den eingeleisteten Pfaden einer Komödie, versprüht zwar deutlich den Geist jener Tage, erreicht aber nie den Charme solcher Streifen wie z.B. Marco Vicarios ähnlich gelagerter SIEBEN GOLDENE MÄNNER.

1968 war bereits der Punkt erreicht, wo das Kinopublikum sich nicht mehr nur von technisch raffinierter Eleganz gepaart mit anarchischem Blödeltum beeindrucken lassen wollte, sondern in

Folge der Italo-Western nunmehr härtere Kost die Sehgewohnheiten diktierte. Lupo beschränkt sich in seinem Coup nämlich allein auf die Schilderung des Einbruchs in die Notenbank von England und den Aus-/Einbruch der Sieben aus dem Gefängnis (bzw. in das Gefängnis). Zeit für Charakterzeichnungen bleibt gerade soviel, daß dem Zuschauer im Verlaufe der Handlung klar wird, welcher der Sieben (eigentlich sind es acht) welches Spezialgebiet innehat. Erika Blanc und Ray Lovelock läßt man sich - in ihrem Kurzauftritt - gerade mal befummeln und beknutschen, und Adolfo Celi hat eine der undankbarsten Rollen seiner Karriere. In einigen Szenen gibt er den knallharten, ketterrauchenden Gefängnisdirektor, der sich natürlich von den Supergangstern auf der Nase herumtanzen läßt, ohne es zu merken. Und der Engländer Terry Thomas ist in einer einzigen Einstellung halbschräg von der Seite zu sehen, obwohl in den Credits groß angekündigt. Gordon Mitchell hat eine wunderbare Szene, die ihn in Großaufnahme herrlich ordinär kaugummikauend zeigt. Laut schmatzend fixiert er eine störende Fliege, deren Leben wird dann durch das ausgespuckte Kaugummi von Mitchell beendet.

VPS bediente sich wieder einmal kräftig der Schere, weil sie wohl zu geizig waren, 110-minütige Kassetten zu vertreiben (einige Szenen wurden auch bereits in Italien aus der Export-Fassung entfernt!). Für diesen in einem Hamburger Gefängnis gedrehten Film schrieb Armando Trovajoli die Musik, und sein an „Vendome“ von den Swinglesingers erinnernder Score trägt dazu bei, daß das „Sieben-Asse-Schiff“ nicht gänzlich versinkt. Teilweise fühlt man sich zum Ende sogar von einer gewissen Spannung hineingezogen, so daß man gestehen muß: Dieser alte Zelluloidkahn dümpelt zwar ein wenig im Seichten, wird aber zumindest die Nostalgiker zu unterhalten wissen. (MC)



GEWALT - DIE FÜNFTE MACHT IM STAAT

LA VIOLENZA: QUINTO POTERE (IT)

COMMISSIONE PARLAMENTARE D'INCHIESTA SUL FENOMENO DELLA MAFIA IN SICILIA (ITALO-ALTERNATIVTITEL)

SICILIAN CHECKMATE (NL/GB)

JAQUE MATE SICILIANO (SP)

MAFIAN KOSTO (FIN)

JAHR: 1971

PRODUKTION: De Laurentiis Intermaco

REGIE: Florestano Vancini

DARSTELLER: Enrico Maria Salerno (Staatsanwalt), Gastone Moschin (Colonnese, Anwalt der Verteidigung), Ricardo Cucciolla (Professor Salemi), Michele Abruzzo (Zaccaria), Mario Adorf (Amedeo Barrese), Mariangela Melato (Rosaria Licata), Guido Leontini (Bauer Vacirca), Ciccio Ingrassia (Ferdinando Giacalone), Aldo Giuffrè (Giuseppe Salemi), Ferruccio De Ceresa (Senator), Turi Ferro (Richter Nicola Altofascio), Elio Zamuto (Verzi), Mico Cundari, Julien Guiomar (Kommissar Golino), Georges Wilson (Ingenieur Crupi), Silvia Dionisio (Giacalones Tochter), Liana Trouché, Consalvo Dell'Arti (Vize-Kommissar), Michele Gammino, Guido Celano, Alessandro Perrella (Savoca), Marcello Di Martire, Franco Fantasia, Gianni Pulone, Franco Balducci (Gaetano)

DREHBUCH: Massimo Felisatti, Fabio Pittorru, Florestano Vancini

KAMERA: Antoni Secchi

MUSIK: Ennio Morricone, Bruno Nicolai

SCHNITT: Tatiana Morigi Casini

KINO: 5.7.1973 - 2450m [90min] - CINEMA INTERNATIONAL

VIDEO: VPS; VIDEO UNITED FILM (FIN)

LÄNGE: 1h 25min 53sec (VPS)



Spielleiter Vancini verbindet hier zwei Subgenre des Gangsterfilms, den Gerichtsthiller mit dem Mafiafilm. Dabei bleibt er so trocken und unspektakulär, daß man bald glaubt, es mit einer Theaterinszenierung zu tun zu haben. In einem Mammutprozeß auf Sizilien sollen gleich 16 Angehörige der Mafia mit der Gerechtigkeit konfrontiert werden, 16 ihrer Mitglieder aus allen Ebenen der Camorra, angeklagt aller möglichen Verbrechen. Mindestens 3/4 des Filmes spielen sich in dem rechteckigen Raum des Gerichtes ab. Dem Gerichtssaal kommt dabei nicht nur die Bedeutung von höchster staatlicher Reinheit zu, sondern er spiegelt auch die verbrecherische und desolote süditalienische Gesellschaft wider. Angeklagte und Zeugen werden vernommen und müssen die ermüdenden Kreuzverhöre des Staatsanwaltes oder - falls Zeuge - die der Verteidigung (Gastone Moschin) über sich ergehen lassen. Unterbrochen werden diese langen Torturen durch Rückblenden, die - wahrscheinlich von neutraler Seite - zeigen, wie es bis an diese Stelle und zu dieser Verhandlung kam. Der Staatsanwalt (Salerno) versucht dabei offensichtlich akribisch, die Verstrickungen der kleinen Mafiaschergen und ihre Verbindungen in höchste politische Kreise aufzudecken. Doch für den Zuschauer wird bald klar, daß sämtliche Bemühungen der Judikative, dem Gesetz Geltung zu verschaffen, nur Kosmetik an einem aus den Angeln geratenen Rechtssystem sind.

Die provozierende Aussage in Vancinis Film ist: Die (süd)italienische Gesellschaft ist ein Irrenhaus, die Justiz ist eine Farce, die Politik unfähig und alle zusammen sind bestechlich. Richter, Staatsanwalt und auch die Verteidigung werfen sich bei diesem Schauspiel der Verlogenheit gegenseitig nur die Bälle zu; es wird nichts unternommen, und es

will auch niemand etwas unternehmen. Die italienische Gerichtsbarkeit ist nur die Karikatur einer solchen. Die minutenlangen, mit großen Gesten und sprachlich gekonnt vorgeführten Ausführungen aller Parteien, dienen zu nichts mehr als der Öffentlichkeit Glauben zu machen, es handele sich hier um einen normalen demokratischen Vorgang in einem funktionierenden Rechtsstaat. Aussagen, Kreuzverhöre, Einsprüche und wieder Einsprüche, für die Klagenden und Geschädigten in diesem Prozeß ist es eine ermüdende und demütigende Tour de Force, so ist auch das Ende des Films ein pessimistischer Alptraum, den Vancini nicht schwärzer hätte zeichnen können. Keinen Zentimeter Boden der Willkür und des organisierten Verbrechens kann die Justiz der Mafia abringen. Von 16 Angeklagten werden 15 freigesprochen, nur ein einziger wird verurteilt, eine kleine unbedeutende Randfigur der Mafia: bezeichnenderweise ein Bauer (Guido Leontini). Vancini hinterläßt den Zuschauer mit dem negativen und unbefriedigendem Gefühl hilflos zu sein gegen die Arroganz des Bösen. Und er stellt die zweifelhafte Frage, ob nicht sogar das Unrecht selbst der Weg zu Macht und Befreiung ist: Die, die Unrecht begehen, gehen als Sieger hervor.

Solcherlei Themen sind immer schwer zu fassen und noch schwerer unterhaltsam darzustellen! Es ist kein Rätsel, warum gerade die italienischen „Künstler“ unter den Regisseuren (z.B. Damiani, Petri) diesen harten Brocken von Thema schluckten (politischer/krimineller Filz und die davor ohnmächtig darliegende italienische Gesellschaft), um dann immer wieder gerne Kinofilme (unverdaut) auszuspuken. Dabei überwand Damiani mit ICH HABE ANGST noch am konstruktivsten die Schablonen dieser Erzählstruktur, weil er politische Schlagworte wie links oder rechts dort nicht mehr gelten lassen wollte, sondern einfach nur Recht und Unrecht definierte. (MC)



GRAUEN KAM AUS DEM NEBEL

GEMORDET WIRD NUR SAMSTAGS (?)

LA MORTE RISALE A IERI SERA (IT)

DEATH TOOK PLACE LAST NIGHT (US)

LA MORT REMONTE A HIER SOIR (FR)

MOORD VOND GISTEREN PLAATS, DE (NL)

DEATH OCCURED LAST NIGHT

JAHR: 1970

PRODUKTION: I/D; Lombard Film/Slogan Film/Filmes Cinematographica/Filmkunst CCC

REGIE: Duccio Tessari

DARSTELLER: Raf Vallone (Amanzio Berzaghi), Eva Renzi (Lambertis Freundin), Gabriele Tinti (Macaranti), Frank Wolff (Duca Lamberti), Gillian Bray (Donatella), Beryl Cunningham (Herrero), Gigi Rizzi (Zuhälter Salvatore), Wilma Casagrande, Checco Rissone, Marco Mariani, Nicky Zuccola, Giorgio Dolfi, Riccardo De Stefanis, Helga Machaty (Berzaghis Nachbarin), Maria Grazia Bettini, Elsa Bon, Renato Tovaglieri, Jack La Cayenne [Alberto Longoni], Stefano Oppedisano, Marisa Cassetta, Heidrun Hankammer

DREHBUCH: Biagio Proietti, Duccio Tessari, Artur Brauner

KAMERA: Lamberto Caimi

MUSIK: Gianni Ferrio

SCHNITT: Mario Morra

KINO: 16.7.1971 - 2542m [93min] - CINERAMA

VIDEO: TOPPIC; CREAZIONI HOME VIDEO (IT)



LÄNGE: 1h 28min 04sec (TOPPIC); 1h 33min 17sec (CHV)

Kommissar Lamberti gibt dem Flehen des verwitweten LKW-Fahrers Amanzio Berzaghi (der ehemalige Profi-Fußballer Raf Vallone) nach und verspricht ihm, sich um die Suche nach dessen verschwundener Tochter Donatella zu kümmern. Diese ist zwar bereits 25 Jahre alt, aufgrund einer Krankheit jedoch auf dem geistigen Niveau einer Dreijährigen zurückgeblieben. Ihre entsprechend kindliche Offenherzigkeit gegenüber Männern ist bei ihrem guten Aussehen natürlich ein Problem (gespielt wird sie von der 1 Meter 80 großen Gillian Bray, die vier Jahre später ihr Karatekönnen zusammen mit Sonja Jeanine - Herbert Fleischmanns Freundin in ZINKSÄRGE FÜR DIE GOLDJUNGEN - in Hofbauers KARATE, KÜSSE, BLONDE KATZEN vorführt). Obwohl Vater Berzaghi seine Tochter aus diesem Grunde in der Wohnung einschließt, während er seiner Arbeit nachgeht, ist sie doch eines Tages verschwunden. Drei Monate später, nachdem die Polizei bis dahin untätig blieb, macht sich der vom Schicksal des Vaters ergriffene Lamberti zusammen mit seinem Assistenten Mascaranti auf die Suche im Bordell-Milieu Mailands. Dabei bedienen sie sich des Szenewissens des Sportwagenhändlers und Zuhälters Salvatore und der labilen Nutte Herera. Doch alle hoffnungsvollen Hinweise erweisen sich später als nutzlos, denn die Spuren der Mädchenhändler werden immer wieder verwischt. Schließlich wird das Mädchen auf kargem Acker tot aufgefunden. Bevor Lamberti die Täter endlich ausfindig machen kann, ist Berzaghi ihnen bereits auf die Schliche gekommen und hat sie in einer Waschküche in seiner Nachbarschaft ins Jenseits befördert. Donatella wurde von Freunden der Nachbarin (Elga Machaty, auch in einigen deutschen Sexfilmen dieser Zeit zu sehen - z.B. DIE KLOSTERSCHÜLERINNEN, ebenso wie Heidrun Hankammer [BETTKANONEN u.a.], die gecreditet, aber in der deutschen Videofassung nicht zu entdecken ist) aus der Wohnung gelockt und an perverse Freier verkauft.

Die spekulative Thematik des Films (der auf einem Stern-Roman basiert) wird von Tessari zum Teil ebenso spekulativ umgesetzt (so zeigt er das behinderte Mädchen - neben den vielen Nutten - gerne auch nackt und ebenso schön reißerisch setzt er Gewalt in Szene). Andererseits versucht er durch die Figur des grüblerischen, gegen seine Resignation ankämpfenden Kommissars dem Film eine psychologische und gesellschaftskritische Komponente zu geben. Tessari läßt den müden Frank Wolff munter mit seiner Film-Lebensgefährtin (Eva Renzi) über den Sinn künstlerischer und gesetzeshüterischer Arbeit philosophieren, mit reichlich penetrant ausgestelltem Widerspruch von Rauheit und Verletzlichkeit (der Tonfall ist sarkastisch und Frank Wolff klimpert mit Kopfschmerzen auf seiner Gitarre). Aber egal, Eva Renzi sieht schließlich genauso nett aus wie in dem im selben Jahr gedrehten DAS GEHEIMNIS DER SCHWARZEN HANDSCHUHE, und das entschuldigt sämtliche peinliche Worte aus ihrem Mund.

Eine wesentlich interessantere Darstellung von Widersprüchlichkeit gelingt der Filmmusik mit (teilweise gedämpft melancholischen) groovigen Motiven - inzwischen wirren, fast freejazzigen oder minimalistisch-unheimlichen Klängen -, welche die Tristesse der Filmatmosphäre auf seltsame Art brechen.

Erwähnt werden sollte noch ein weiterer schöner Mensch des Films: Der arme, ständig vom wie gewohnt brillant rotzigen Gabriele Tinti gegängelten Zuhälter Salvatore, der den beiden Polizisten widerwillig auf der Suche nach dem entführten Mädchen behilflich ist. Die Rolle ist mit Gigi Rizzi perfekt besetzt, dessen schmierig-schurkiges Schönlingsgesicht das Unwohlsein in seiner Lage so sympathisch ausdrückt, daß er mit seiner Unbeholfenheit wie eine weitere zentrale tragische Figur erscheint. Für den, der in der Figur auf dem Toppic-Videocover den Salvatore erkennen kann, bekommt die Gruselfilm-Gestaltung vielleicht doch einen Sinn. (CR)



HÖLLENHUNDE BELLEN ZUM GEBET

CON LA RABBIA AGLI OCCHI (IT)

DEATH RAGE (US/NL)

L' OMBRE D'UN TUEUR (FR)

DE KILLE VERNIETIGER (NL)

ANGER IN HIS EYES

JAHR: 1976

PRODUKTION: Giovine Cin.ca

REGIE: Antonio Margheriti

DARSTELLER: Yul Brynner [Youl Bryner] (Peter Marciani), Barbara Bouchet [Barbara Gutscher] (Anny), Martin Balsam (Der Kommissar), Massimo Ranieri (Angelo), Giancarlo Sbragia (Gennare Gallo), Salvatore Borgese (Vincent), Giacomo Furia (Cannavale), Loris Bazzocchi, Rosario Borelli, Luis Williams [Luigi Bonos] (Peppinello), Renzo Marignano (Augenarzt), Tommaso Palladino (Killer)

DREHBUCH: Guido Castaldo, Giacomo Furia

KAMERA: Sergio D'Offizi

MUSIK: Guido De Angelis, Maurizio De Angelis

SCHNITT: Mario Morra

KINO: 11.3.1977 - 2673m [98min] - WARNER-COLUMBIA

VIDEO: MPM PRODUCTION (FR); VIDAMERICA (USA); VIDEO UNIVERSAL HOLLAND (NL)

LÄNGE: 1h 32min 20sec (KABELKANAL); 1h 25min 00sec (VIDAMERICA, [NTSC]); 1h 13min 49sec (VUH)



Barbara Bouchet von Glatzkopf verführt! Brynner verwüstet Neapel! USA bricht Handelsbeziehungen zu Italien ab! So in etwa müßten die Zeitungsmeldungen aussehen, welche Antonio Margheritis Killerepos HÖLLENHUNDE BELLEN ZUM GEBET treffend charakterisieren sollen. Es wirkt wie ein Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen, wenn Yul Brynner (ausgestattet mit der völlig unpassenden Synchronstimme von John Wayne!) zwischen den heißblütigen Italienern umhertapert, um seinen verstorbenen Bruder zu rächen. Seit dieser unseligen Angelegenheit leidet der gute „Bruder Karamasow“ an einer psychisch bedingten Augenkrankheit, die in des öfteren zu völlig unpassenden Zeitpunkten überfällt. Entschädigung hierfür erfährt er durch Deutschland-Import Barbara Bouchet, die uns erst einen Strip präsentiert, um dann in Brynners alias Peter Marcianis starken Armen Schutz zu suchen („Full Frontal Nudity“, wie die Amis so schön sagen). Mit von der Partie sind auch noch der unermüdliche Martin Balsam in einer seiner typischen „Kommissar-Rollen“ (s.a. WILDE MEUTE, DER CLAN, DER...), Giancarlo Sbragia (KOMMANDO COBRA) als Bösewicht Gennare Gallo und Massimo Ranieri (ACTION WINNERS, auch als Sänger tätig), der mir persönlich relativ unsympathisch ist. Dies liegt vor allem in seiner humoristisch angelegten Charakterzeichnung begründet; er ist ein rechter Tunichtgut, der seine Zeit mit dummen Sprüchen und Wetten auf der Rennbahn verbringt. Als Marciani in der Stadt eintrifft, wittert er seine Chance und hängt sich wie eine Klette an die lebende Killerlegende, um mal etwas Ordentliches zu lernen. Der läßt sich schließlich weichklopfen, da auch ein starker Amerikaner einen kleinen italienischen Freund haben muß. Die Gegenseite, personifiziert durch Gallo und seine nimmermüden Schergen (darunter Salvatore Borgese), beginnt mit einer großangelegten Jagd auf den Außenseiter, der sich allerdings immer wieder geschickt aus der Umklammerung lösen kann. Die Leichen türmen sich bald in

Neapel wie zu den Zeiten der Pestverbrennung. Balsam rümpft die Nase und versucht Brynner als Bündnispartner zu gewinnen. Die Szene, in welcher sich die beiden Giganten unter Italiens Importartikeln in einem Café treffen, nimmt praktisch der Begegnung von De Niro und Pacino in Michael Manns HEAT jegliche filmgeschichtliche Bedeutung. Alles läuft auf ein großes Finale in der Villa von Mafiaboß Gallo hinaus; zufällig wird an dem Tag auch noch Silvester gefeiert. Wie es sich für einen großen Film gehört, kann Brynner zwar erfolgreich den Racheengel mimen, wird dann aber in einem kurzen Moment der Unachtsamkeit selbst gerichtet. Ranieri - geschockt vom Verlust seines besten Freundes - nimmt dessen Platz im Syndikat ein.

Das Ende ist wirklich gut gemacht und weckt Anteilnahme an den agierenden Personen, die vorher leider durch einige Albernheiten nahezu unmöglich gemacht wurde. Die Konstellation „Lehrer - Schüler“ erinnert sehr an den wesentlich schlechteren ACTION WINNERS von Aldo Lado, dort bildeten Dallesandro und Ranieri das entsprechende Paar. Wie bei Margheriti alias Anthony M. Dawson (ASPHALT-KANNIBALEN, DRACULA IM SCHLOSS DES SCHRECKENS, IN MEINER WUT WIEG ICH VIER ZENTNER) so üblich spart der Film nicht mit Brutalitäten und ist zudem mit einem großzügigen Budget versehen. Die Besetzung kann natürlich auch nur als vorzüglich bezeichnet werden, wenngleich Brynner etwas lustlos agiert. Ein kleineres Manko des Streifens ist der viel zu lange Prolog (Zwölf Minuten!), den man durchaus straffen hätte können. So erlebt z.B. der gute Tommaso Palladino (SYNDIKAT DES GRAUENS) nicht einmal mehr den mit treibender Musik (wieder die De Angelis-Brüder) unterlegten Vorspann. Ohne groß Margheritis allseits bekannte Fähigkeiten zum x-ten Male herunterzubeten, seien allen Interessierten die in Deutschland recht unbekannt „Höllenhunde“ ans Herz gelegt. (TK)



ICH POLIER'DIR DEINE GLATZE

ASPHALT-KATZE (VIDEO-TITEL)

HARTE DOLLARS, BLONDES GIFT (VIDEO-TITEL)

COLPO IN CANNA (IT)

LOADED GUNS (GB/SUI)

DE BLONDE LOKVOGEL (NL)

URSULA L'ANTIGANG (FR)

STICK'EM UP, DARLINGS

JAHR: 1974

PRODUKTION: Daunia'70

REGIE: Fernando Di Leo

DARSTELLER: Ursula Andress (Nora Green), Woody [Woodrow] Strode (Silvera), Marc Porel (Manuel), Lino Banfi (Kommissar Calogero), Aldo Giuffrè (Calo), Sergio Ammirata (Kommissar Ammirata), Maurizio Arena (Priester), Renato Baldini, Loris Bazzocchi, Franco Beltramme, Isabella Biagini (Die „Blonde“), Salvatore Billa, Roberto Blasi, Rosario Borelli (Silveras Leibwächter), Armando Bottin, Carla Brait (Carmen), Omero Capanna, Pietro Ceccarelli, Brunello Chiodetti (Calos Schläger), Roberto Dell'Acqua (Calos Schläger), Ettore Geri, Raoul Lo Vecchio, Domenico Maggio, Carla Mancini, Gino Milli (Calos Schläger), Franco Moruzzi, Eros Palucci, Franco Paschetto, Lorenzo Piani, Sandro Scotti, Enzo Spitaleri, Sergio Testori, Nello [Giovanni] Pazzafini (Calos Schläger), Jimmy il Fenomeno [Origene Soffrano], Romano Puppo (einer von Alis Leuten)

DREHBUCH: Fernando di Leo

KAMERA: Roberto Gerardi

MUSIK: Luis Enriquez Bacalov

SCHNITT: Amedeo Giomini

KINO: 1.8.1975 - 2617m [96min] - MIDAS/GLORIA

VIDEO: VPS; POLYGRAM; CINEHOLLYWOOD; VPD (GB)

LÄNGE: 1h 24min 01sec (VPS); 1h 27min 40sec (POLYGRAM)



Als Fernando Di Leo eines Tages bei einem Besuch seiner Eltern Kaffee und Kuchen zu sich nahm, versuchte seine Mutter ihn auf folgendes aufmerksam zu machen: „Junge, dreh' doch mal einen komödiantischen und humorvollen Film, und nicht immer diese brutalen und gewalttätigen Gangsterstreifen.“ Was die Mutter sagt, das gilt, besonders in Italien, und da der Tiramisu von Mama Di Leo der Beste ist, nahm sich Fernando den Vorschlag zu Herzen. Heraus kam das uns hier vorliegende „Schmuckstück“ ASPHALT KATZE (Kinotitel: ICH POLIER' DIR DEINE GLATZE).

So oder ähnlich muß es sich zugetragen haben, anders kann ich mir nicht erklären, weshalb er in dieses bedeutungslose und seichte Metier abrutschte. Fernando Di Leos Filme zu kritisieren ist eine Freude und ein Genuß. Hier aber muß ich an meinem Idol ein wenig montieren. Die Story und das VPS-Cover versprechen einiges. Ins Auge stechen Woody Strode und Marc Porel mit Wumme im Anschlag, darunter prangt: FERNANDO DI LEO. Man denkt „wunderbar“ und Freude macht sich breit, doch Enttäuschung soll schon sehr bald folgen. Schon die Begleitmusik des Vorspannes läßt nichts Gutes erahnen, Blasmusik (Dixiland), und das von Bacalov? Nach ungefähr 30 Minuten sehe ich meine Vorahnung bestätigt. Action-Szenen beschränken sich auf ausgelassene Schlägereien und wirken in ihrer heiteren Machart wie die Kloppwettbewerbe der Kollegen Hill/Spencer (musikalisch untermalt von der bereits erwähnten Dampfkappelle). Brutalitäten oder Gewalt, wieso denn? Hier in Neapel sind selbst die Gangster so genügsam und herzensgut, daß man sie am liebsten gleich zum Tee einladen möchte. Im Vergleich zur Asphalt-Katze müßte die Hobbythek mit Jean Pütz eigentlich indiziert werden.

Die typischen Merkmale eines Di Leo-Streifens, ein ernstes Thema stringent und mit einigen

Auflockerungen zu erzählen, wurden hier auf den Kopf gestellt. Eine gewollt heitere Geschichte mit einigen böse aussehenden Gangstern, nur dem einen Zweck dienlich, als Gegenpol für die Andress. Da von diesen Wichtelhirnen keine echte Bedrohung ausgeht, ist die Glaubwürdigkeit der ach so cleveren Heldin, sowie der anderen Protagonisten irgendwo im Ausscheidungstrakt zu suchen. Nora (Andress) gibt sich als ahnungslose Stewardess aus, tatsächlich aber verfolgt sie mit ihren Helfern nur ein Ziel: In Neapel zwei angesagte Gangsterbanden gegeneinander auszuspielen. Ihr Vorteil an diesem Unternehmen ist der Erlös mehrerer Kilo Kokain. Da Ursula Andress zu 1/3 des Werkes splitternackt herumläuft, dürfte diese Schmonzette nicht mal ein Thema fürs Kinderprogramm sein. Alla fin fine haben wir hier das typische Beispiel einer 70er Jahre Gangsterklamotte und Gott sei Dank einen untypischen Di Leo. Die Polygram-Fassung unterscheidet sich in einigen Szenen von der VPS-Version, so wird die gute Ursula dort z.B. zwei Minuten länger von Strodes Schlägern verprügelt. (MC)



KILL!

TÖDLICHES HEROIN (VIDEO-TITEL)

KILL! (IT)

KILL!KILL!KILL! (US)

POLICE MAGNUM (FR)

JAHR: 1971

PRODUKTION: D/F/I/SP; Dieter Geissler/Procinex-Barnabe/I.C.A.R./ESTE Films

REGIE: Romain Gary

DARSTELLER: James Mason (Alan Hamilton), Stephen Boyd [William Millar] (Brad Kilian), Curd Jürgens (Chefinspektor Gruening), Jean Seberg (Emily Hamilton), Daniel Emilfork (Mejid), Henri Garcin, Mauro Parenti (Cremona), Victor Israel („Der Baron“), José Maria Caffarell (Algate), Carlos Montoya (Ahmed), Alan Collins [Luciano Pigozzi] (Medina), Aldo Sanbrell [Alfredo Sanchez Brell] (Carcopino), Chris Huertas (Nico Bizanthios), Tito Garcia (Spyros Bizanthios), Richard Santis (Karl), Tony Cyrus (Roberto), Simon Wilson, Albert Rupprecht, Willy Rebke, Maurice De Canonge, Ly Letrong, Dominique Niel, Walter Davis, Agostino De Simone, Frank [Franco] Fantasia (Kameltreiber), José Maria (Krüppel)

DREHBUCH: Romain Gary

KAMERA: Edmond Richard

MUSIK: Berto Pisano, Jacques Chaumont

SCHNITT: Roger Dwyre

KINO: 25.2.1972 - 2797m [102min] - CINERAMA

VIDEO: EUROVIDEO; TEVP (GB); USA (USA)



LÄNGE: 1h 37min 45sec (EURO)

Wenn Filmemacher ihr Medium nur als Vehikel für irgendwelche politischen Botschaften mißbrauchen, besteht schnell die Gefahr, ins allzu Präventiöse abzugleiten. Besonders Anti-Drogen Filme (wie z.B. MOHN IST AUCH NUR EINE BLUME) wirken schnell lächerlich, und wenn sie auch noch so gut gemeint sind. Dieser europäische Mischmasch erfüllt aber noch nicht einmal letzteres Kriterium.

Regisseur und Drehbuchautor Gary agierte vornehmlich als Buchautor, bevor er auf dem Regiesessel Platz nahm. Selbiges tat er bestimmt auch auf seiner damaligen Ehefrau, und die ist keine geringere als Hauptdarstellerin Seberg. Die blond gebleichte Amerikanerin stammt ursprünglich aus Iowa, wo sie mit 19 Jahren von Otto Preminger entdeckt wurde, später veredelte sie hauptsächlich den europäischen Film. Ende der 70er wurde sie vom FBI in eine unschöne Affäre mit den „Black Panthers“ verwickelt, worauf sie einen Nervenzusammenbruch erlitt und auf mysteriöse Weise verstarb. Kurze Zeit darauf nahm sich auch Gary das Leben. Da Mason, Boyd und Jürgens auch schon nicht mehr unter den Lebenden verweilen, könnte man dem Streifen durchaus einen schlechten Einfluß unterstellen.

Die Chefinspektoren Hamilton (Mason) und Gruening (Jürgens) gehören zur internationalen Rauschgiftfahndung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den geheimnisvollen „Koordinator“ zu enttarnen, der zusammen mit den anderen Drogenbossen die Weltverseuchung mit Heroin vorantreibt. Da eine Konferenz dieser ehrbaren Geschäftsleute in Marokko ansteht, wandelt alsbald die halbe europäische B-Film-Szene durch malerische Sanddünen. Nicht vergessen sollte man auch Stephen Boyd in der merkwürdigsten Rolle seiner Karriere, als ehemaliger Drogenagent Brad Kilian, dessen Tochter mit zwölf Jahren am weißen Pulver verreckte (teilweise Originalaufnahmen!), bringt er eiskalt einen Pusher nach dem anderen um die Ecke.

Zusätzlich filmt er die Aktionen und delectiert sich im Stile von AUGEN DER ANGST daran. Die ganze Laufzeit über verbleibt er unrasiert, oberkörperfrei und verschwitzt, dennoch zeigt sich Hamiltons Gattin, die schöne Emily (Seberg) äußerst bettwillig. In diesen Szenen wurde übrigens ein Körperdouble verwendet (nicht für Boyd!). Nach diversen Gewalttätigkeiten werden schließlich die Hintermänner enttarnt und in einer Art Traumsequenz um die Ecke gebracht. Das letzte Standbild wird von einem plakativen „The Beginning“ abgerundet.

Die ganze Sache als ideologisch fragwürdig zu bezeichnen, ist gelinde gesagt eine leichte Untertreibung. Ohne Umschweife wird dem ahnungslosen Zuschauer die Message ins Gesicht geknallt: Drogen sind schlecht, Drogenhändler Untermenschen und nur mit radikalen Säuberungsaktionen herrscht wieder die heile, heile Welt. Während z.B. Di Leos EISKALTE TYPEN... einfach nur übertriebene und sleazige Unterhaltung bringen sollen, grenzt Garys Film bereits an rechte „Law and Order“-Propaganda. Viel erstaunlicher ist allerdings, daß der Inszenierungsstil selbst wie bei diversen Drogenfilmen der Hippiezeit ausgefallen ist. Jede Kameraeinstellung soll die Morbidität des Orients unterstreichen, Weichzeichner, Zeitlupen und wirre Bewegungen lassen den Schluß zu, daß die Filmcrew selbst unter Drogen stand (besonders Boyd und Mason, der wie eine Leiche durch den Plot taumelt). Einzelne Szenen werden bedeutungslos aneinandergereiht, viele Dialoge ergeben (absichtlich) keinen Sinn, schwarze Gestalten in mysteriösen Kasbahs schleichen unheilsschwer durchs Gelände. Zudem wird keine Möglichkeit ausgelassen, Gewalt und Sex in das Politikum zu integrieren. So dreht z.B. der großartige Victor Israel Lesbenpornos als Ergänzung zum Drogenangebot. Später tauchen sogar noch Luciano Pigozzi und Aldo Sanbrell in der Handlung auf, was den Beobachter ein wenig milder stimmen läßt. Insgesamt haben wir hier einen mißlungenen, aber gerade dadurch faszinierendes Euro-Werk vor uns, welches gut auf dem nächsten CSU-Parteitag laufen könnte. (TK)

MILANO KALIBER 9

MAILAND KALIBER 9 (FERNSEH-TITEL)

ROCCO... SEIN BEFEHL WAR DER TOD (VIDEO-ALTERNATIVTITEL)

MILANO CALIBRO 9 (IT)

CALIBRE 9 (GB/NL/GRI)

THE CONTRACT (GB)

ZIJ GINGEN OVER LIJKEN (NL)

MILAN CALIBRE 9 (FR)

LE SANG DE LA VIOLENCE (FR)

JAHR: 1971

PRODUKTION: Daunia '70

REGIE: Fernando Di Leo

DARSTELLER: Gastone Moschin (Ugo Piazza), Barbara Bouchet [Barbara Gutscher] (Nelly Bordon), Mario Adorf (Rocco Musco), Frank Wolff (Hauptkommissar), Lionel Stander („Der Amerikaner“), Philippe Leroy (Chino), Luigi Pistilli (Vizekommissar Mercuri), Ivo Garrani (Vincenzo), Mario Novelli (Pasquale Tallarico), Ernesto Colli (Alfredo Bertolon), Fernando Cerulli, Gastone Pescucci (Der „andere“ Vizekommissar), Sergio Serafini, Giorgio Trestini (Franceschino), Omero Capanna (Pasquale), Giuseppe Castellano (Nicola), Salvatore Arie, Mauro Vestri, Giulio Baraghini, Ettore Geri, Empedocle Buzzanca, Fortunato Cecilia, Luigi Antonio Guerra, Marina Bregiola, Imelde Marani, Edda Tiberio, Rossella Bergamonti, Franco Beltramme, Giuseppe Leone, Alberto Fogliani, Gianni Milito, Antonio Melli, Bruno Tocci, Alessandro Tedeschi, Diomira Vidotto, Tony Tron, Cesare De Vito

DREHBUCH: Fernando di Leo

KAMERA: Franco Villa

MUSIK: Luis Enriquez Bacalov

SCHNITT: Amadeo Giomini

KINO: 10.8.1972 - 2615m [96min] - CONSTANTIN

VIDEO: VPS; CANAL VIDEO (FR); VPD (GB); IFS (GB); MANHATTAN VIDEO (NL); VIDEOTECA STUDIO/CINEHOLLYWOOD (GRI)

LÄNGE: 1h 28min 09sec (VPS); 1h 27min 32sec (VIDEOTECA STUDIO)

Wieder einmal siedelte Fernando Di Leo eine filmische Kreation dort an, wohin der Normal-Sterbliche nie auch nur ein Füßchen setzen würde. Zieht man die unterste Schublade unseres sozialen Zusammenlebens, liegt die Welt vor uns, welche Fernando Di Leo erneut sehr heroisch und mit großem Pathos inszenierte. MILANO KALIBER 9 als Klassiker zu bezeichnen, grenzt schon fast an eine Freveltat, bei diesem Werk sollte man die doppelte Sehgeschwindigkeit an den Tag legen und seine Erwartungen sehr hoch schrauben, der Streifen wird sie spielend übertreffen. Wenn Mario Adorf wütet, weil er sich hintergangen fühlt, die vermeintlich Schuldigen in die Luft sprengt und dazu Luis Enriquez Bacalov eine bis ins Mark gehende, melancholische Klaviermelodie spielt, dann ist es Zeit, die eigene Anschauung vom italienischen Gangsterfilm neu zu definieren.

Öfter als Rom stellten südeuropäische Filmemacher Mailand als unberechenbaren Moloch dar. Die norditalienische Stadt ist ja auch nicht gerade Italiens schönste Gegend - vielleicht auch deshalb gebärt sie so geballt solch verkommenen menschlichen Abfall - und ist am häufigsten Schauplatz von Gewalt und Zerstörung. Unbestreitbar ist MILANO KALIBER 9 Di Leos beste Arbeit, was die beeindruckende Besetzung noch einmal unterstreicht. Zwischen den spekulativen und krassen Darstellungen von Verbrechen gibt es tatsächlich Figuren und Momente, die Tiefe besitzen. Besonders eine Szene, in der Rocco (Adorf) und Chino („Philli“ Leroy) aufeinandertreffen, hebt sich überraschend von dem bekannten Di Leo-Schema ab. Rocco, dessen Herrschaftsrolle ständig - sehr eindrucksvoll - noch durch seine Schläger bestätigt wird, trifft in Chino seinen Meister und erfährt Erniedrigung. Daß die kleinen Fische von den Großen gefressen werden, variiert der Regisseur wunderbar mit der Konfrontation zweier gleich großer Haie. So gewinnt die Handlung in ihrem Verlauf zunehmend mehr an Ambivalenz als vergleichbare Stoffe des gebürtigen Neapolitaners (sieht man einmal von seinen Frühwerken NOTE 7 oder DIE UNBEFRIEDIGTE ab).

Die 60er und 70er Jahre waren die Zeit der künstlerischen Veränderungen und Experimente, auch (und gerade) ein Di Leo bediente sich reichlich des Zeitgeistes und der Stilmittel jener Ära. Fortwährend untermalen kreischende Gitarrenriffs die übermäßig bunt ausgestatteten Kulissen, oder spielt die Kamera mit Blickwinkeln und Schnittfolgen.

Ugo Piazza (Gastone Moschin) weht nach drei Jahren Zuchthaus wieder der frische Wind der Freiheit ins Gesicht. Der Amerikaner (Lionel Stander) und seine Organisation sind der Grund, weshalb sich bei Ugo keine richtigen Glücksgefühle einstellen wollen. Denn diese fordern 300.000 Dollar von ihm, die er dem Amerikaner seinerzeit gestohlen haben soll. Seine schlechten Ahnungen bewahrheiten sich mit doppelter Lichtgeschwindigkeit. Kurz nach der Entlassung beginnt für ihn der aufreibende Spießbrutenlauf durch die gnadenlosen Mühlen der Unterwelt sowie die der Polizei. Bis zum Ende des Films läßt Piazza den Zuschauer und seinen Freund Chino über seine wahren Absichten im Dunkeln, deshalb besitzt das Porträt der Freundschaft zwischen den beiden eine bestimmte Aberwitzigkeit. Chino, dessen eigene Zukunftsprognosen auf fatalistische Weise von Pessimismus gekennzeichnet sind, wird auf eine gewisse Art von Ugo nur benutzt. Und in einer Welt, die wie die Hölle aussieht, läßt Di Leo auch an den Frauen kein gutes Haar. Die sich als zartfühlende Geliebte Ugos ausgebende Nelly (Barbara Bouchet) verwandelt sich bei solchen Summen in eine raff- und mordgierige Furie. Am Ende wird sich Chinos trostlose Gefühlswelt in Szene setzen. (MC)



NADA

STERMINATE „GRUPPO ZERO“ (IT)

THE NADA GANG (US/GB)

JAHR: 1973

PRODUKTION: FR/I; Les Films La Boetie/Italian International Film/Verona Produzione

REGIE: Claude Chabrol

DARSTELLER: Fabio Testi (Diaz), Lou Castel (D'Arey), Marieangela Melato (Veronique Cash), Michel Aumont (Goemond), Michel Duchaussoy (Treufais), Maurice Garrel (Epaulard), Didier Kaminka (Meyer), André Falcon (Innenminister), François Perrot (Goemonds Vorgesetzter), Vivian Romance (Gabrielle), Lyle Joyce (Pointdexter, Botschafter), Henry Attal, Jean-Marie Arnoux, George Birt, François Cadet, Philippe Dehesdin, Seck Ibrahim, Herve Jacquot, Sandra Julien, Francis Lax (Edouard Longuevache), Rudy Lenoir (Bouillon), Andre Margerie, Guy Marly, Henry Poivier, Jacques Preboist (Autofahrer), Renato Revers, Jacques Rocchesani, Katia Romanoff (Anna Meyer), Gilbert Servien, Evelyne Scott, Marie-Jose Simenon, Sydney Smadja, Gilles Tamiz, Philippe Vallauris, Dominique Zardi

DREHBUCH: Claude Chabrol

KAMERA: Jean Rabier

MUSIK: Pierre Jansen

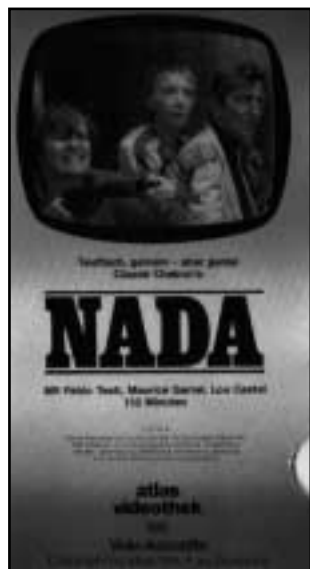
SCHNITT: Jacques Gaillard

KINO: 21.6.1974 - CONSTANTIN

VIDEO: ATLAS; ARCADE

LÄNGE: 2h 06min 26sec (ATLAS); 2h 06min 05sec (ARCADE); 1h 47min 01sec (ARTE)

Zunächst einmal sollte man erklären, warum Claude Chabrols NADA überhaupt Eingang in dieses schillernde Werk gefunden hat. Der Terror soll auf diesen Seiten im Vordergrund stehen, ausgehend von Gangstern, Mafia, Polizei oder auch politisch motivierten Terroristen (siehe auch Massimo Pirris **TERROR STREETS**). Demnach ist die thematische Einordnung bereits relativ unproblematisch. Da auch die italienische Präsenz in dieser Co-Produktion durch die drei Lead-Akteure Testi, Melato und Castel (stammt ursprünglich aus Schweden und nennt sich selbst einen militanten Linken, der seine Tantiemen in Waffenkäufe reinvestiert!) gegeben ist, geht's rein ins Vergnügen. Dem Verfasser dieser Zeilen ist natürlich bewußt, daß er sich mit der Kritik auf dünnem Eis bewegt, denn NADA gilt mithin als äußerst umstrittenes Werk, vor allem natürlich aus politischen Gründen. Auch haben sich schon unzählige Federführer mit der Interpretation des Begriffes „Nada“ (= Nichts, Null) auseinandergesetzt. Fangen wir mal ganz unverfänglich mit der Handlung an:



Eine Gruppe europäischer Links-Extremisten hat den wagemutigen Plan gefaßt, den amerikanischen Botschafter in Paris, einen gewissen Pointdexter, zu entführen. Zu den Terroristen zählen Diaz, der Anführer der Gruppe (Testi, komplett in schwarz gewandet), D'Arey (Castel), ein Querkopf und Säufer aus Berufung, Epaulard (Garrel), alternder Rot-Front-Kämpfer mit bröckelnden Idealen und die bezaubernde Veronique Cash (Zitat Presseheft: „... in Aufruhr, weil es ein Mädchen und allein ist.“), auf deren Landgut der Botschafter versteckt werden soll. Ein weiterer - intellektuell angehauchter - Linker, der Lehrer Treufais (Duchaussoy) steigt kurz vor Durchführung des Planes aus, was ihm später die Haut retten soll. Bei der Aktion, die im übrigen in einem Edelbordell für (ausländische) Politiker stattfindet, läuft nicht unbedingt alles glatt, da auch einige unerwünschte Personen auf der Bildfläche erscheinen; dort bleiben sie allerdings nicht lange... Hat sich der Film bis hierher ausschließlich auf die „Gruppe Nada“ konzentriert und diese nicht unbedingt positiv charakterisiert, kommt nun der Staatsapparat langsam, aber mächtig in Gang. Der Innenminister (lebt wie zu Rokokos Zeiten) und sein über Leichen gehender Polizeichef (Perrot) wollen die Affäre so schnell wie möglich beenden, die Wahl der Mittel spielt dabei keine Rolle. So wird der leicht

tumbe aber auch äußerst brutale Kommissar Goemond (Michel Aumont) auf die Sache angesetzt, der die linke Szene in Paris erst mal so richtig aufmischt. Schnell kommt man der Bande auf die Spur und nimmt zunächst einmal Treufais in Gewahrsam, der auf grausame Weise gefoltert wird. Als man schließlich das Versteck ausfindig gemacht hat, wird es von mehreren Hundertschaften Polizisten in einer Art militärischen Operation überrannt. Obwohl sich die Entführer ergeben, werden sie einer nach dem anderen exekutiert. Auch Pointdexter muß dran glauben. Diaz, der einzige Überlebende des Massakers, schwört Rache und kann Goemond in Treufais Wohnung zum letzten Gefecht stellen.

Der Film weist ganz klar linke und anti-gaullistische Tendenzen auf. Wenn er auch die Anarchisten als eher wenig idealistische Außenseiter beschreibt, so prangert er doch vor allem brutale und pseudomoralistische Staatsgewalt an. Die Dramaturgie besteht in etwa darin, sich einen staatsfeindlichen Poppanz aufzubauen, um dann die Reaktionen noch weitaus negativer einfangen zu können. Dies wird natürlich von etablierten Kritikern nicht unbedingt positiv gesehen, die NADA oft als eines der schwächsten Werke Chabrols beschreiben. Ich sehe den Streifen eher als comic-artige Satire mit einigen herben Gewaltausbrüchen, welche man in so einer Produktion nicht unbedingt erwarten durfte (Selbstmord durch Kehle-Aufschneiden, Gehirn-Wegpusten,...). Man sollte das alles nicht zu ernst nehmen und sich eher an der spannenden filmischen Umsetzung erfreuen. Zuguterletzt will ich mich noch an der Interpretation des Begriffes „Nada“ versuchen. Für mich bedeutet „Nichts“ die Beschreibung der Situation am Ende des Films. Keine der Seiten hat irgendetwas erreicht, alles bleibt, wie es war und wird nur noch journalistisch aufbereitet. Die Fernsehfassung wurde gegenüber den beiden Videoausgaben um einige Handlungssequenzen erleichtert, die zwar nicht gerade lebensnotwendig sind, aber dennoch zum Gesamtkunstwerk gehören sollten. Also, viel Spaß damit. (TK)

LA PISTOLA

GUNMAN (VIDEO-ALTERNATIVTITEL)

IL SUO NOME FACEVA TREMARE... INTERPOL IN ALLARME (IT)

DIO, SEI PROPRIO UN PADRETERNO! (ITALO-ALTERNATIVTITEL)

MEAN FRANK AND CRAZY TONY (US)

L'HOMME AUX NERFS D'ACIER (FR)

DE GANGSTERKONING (NL)

THE FORGIVEN SINNER

THE GUN

JAHR: 1973

PRODUKTION: I/FR; De Laurentiis Intermaco/Giada International Company/Filmsonor/Les Films Marceau

REGIE: Michele Lupo

DARSTELLER: Lee van Cleef (Frankie Diomede), Jean Rochefort (Annunziata), Tony Lo Bianco (Tony Breda), Edwige Fenech (Orchidea, im Original Silvana), Fausto Tozzi (Anwalt Massara), Mario Erpichini (Joe Sciti, Verräter), Jess Hahn (Frankies Freund), Adolfo Lastretti (Al, der „Türke“), Silvano Tranquilli (Silvano, Frankies Bruder), Nello [Giovanni] Pazzafini, Robert Hundar [Claudio Undari] (Killer mit der Bohrmaschine), Claudio Gora (Dirketor des „Casa Del Giovane“), Steffen [Stefano] Zacharias (Tonies Anwalt), Ugo Fangareggi (Tonies Freund), Romano Puppo, Carlo Hintermann, Riccardo Mangano, Vici De Roll (Journalist), Teodoro Corrà, Tom Felleghy, Giovanni Cianfriglia, Janos Bartha

DREHBUCH: Luciano Vincenzoni, Sergio Donati, Nicola Badalucco

KAMERA: Aldo Tonti, Aristide Massaccesi

MUSIK: Riz Ortolani

SCHNITT: Antonietta Zita

KINO: 10.5.1974 - 2661m [97 min] - CINEMA INTERNATIONAL

VIDEO: VPS (in zwei Fassungen: ungeprüft und FSK 18); IVE (USA)

LÄNGE: 1h 34min 08sec (VPS, LA PISTOLA); 1h 32min 22sec (VPS, GUNMAN)

Im selben Jahr gedreht wie der Geniestreich EIN ACHTBARER MANN ist auch der 16. Film Michele Lupos alles andere als schlecht inszeniert. Gerade in dem Gangster- und dem Polizeifilmgenre wird oft eine gewisse Willkür im Zusammenfügen von inhaltlich nicht notwendig zusammengehörigen Szenen ausgelebt - nicht so bei Lupo: hier ist die Szenenabfolge immer so logisch und zudem gut getimet, daß von handwerklicher Seite keine Langeweile erzeugt wird.

Nun enthalten aber viele von Lupos Filmen eine Art Humor, auf den heute sicherlich viele Zuschauer nicht unbedingt begeistert reagieren. (In den 70ern war das anders, da zählten die Spencer/Hill-Filme immer zu den erfolgreichsten des Jahres.) Vor allem humorige Charaktere laufen in dieser gewandelten Zeit Gefahr, abschreckend auf die Sehlust zu wirken, als ständig präsenter nichtfunktionierender Witz. Allerdings kann man sich an den auch gewöhnen, was vielleicht sogar doch mit Sympathie endet.

Tony Lo Bianco (HONEYMOON KILLERS, FRENCH CONNECTION) soll als Tony Breda witzig sein, eine Art Playboy und Mächtgern-Gangster mit Riesenkoteletten, breiter Mini-Krawatte und Hosenträgern. Er ist auf reichlich überzogene Weise „Fan“ von Gangster-Legende Frankie Diomede (Lee Van Cleef, fiese wie immer), z.B. redet er mit einem Poster von „Dio“. Als Dio aus Chicago anreist, weil einige seiner wichtigsten Lute umgebracht wurden, bekommt Tony Gelegenheit, Dio zu helfen, denn dieser ist -

verraten von seinem Vertrauten Joe Sciti - in eine Falle seines Widersachers Annunziata geraten, die ihm einen unbequemen Gefängnisaufenthalt beschert. Dort machen Dio nämlich der Killer Puppo und der Schläger Pazzafini das Leben schwer (man kennt das ja von denen). Diomede kann jedoch schon bald von Tony befreit werden, nachdem dieser bei einem Verlegungstransport von Dio als vermeintliches Unfallopfer lustig qualmend auf das Polizeiauto gesprungen ist und einen Veitstanz aufgeführt hat. Nach einer turbulenten Fahrt nach Marseille (wo sich Annunziata aufhält) inklusive merkwürdiger Verfolgungsjagden an der Côte d'Azur (u.a. ist ein fahrendes halbes Auto zu sehen) kann grausame Rache genommen werden.

Dies ist absolut wörtlich zu nehmen: Harte Grausamkeiten sind dem Film ebenso eigen wie die weichen Witzeleien. Besonders häufig und überzeugend kommt eine Bohrmaschine zum Einsatz (Tozzi bekommt ein Loch ins Knie gebohrt, der Bohrmaschinenkiller Hundar am Ende selbst eines in den Hals), aber auch die Prügelszenen sehen etwas anders aus als die in Lupos Bud Spencer-Filmen. In netten Nebenrollen sind Steffen Zacharias als zauseliger Anwalt und Edwige Fenech als zänkische aber sexy Freundin Tonys zu sehen. (CR)



RACKET

IL GRANDE RACKET (IT)

THE BIG RACKET (GB)

RACKET (FR)

JAHR: 1976

PRODUKTION: Cinemaster

REGIE: Enzo G. Castellari [Enzo Girolami]

DARSTELLER: Fabio Testi (Inspektor Nicola Palmieri, im Original Salmeri), Vincent Gardenia [Scognamiglio] (Onkel Pepe), Renzo Palmer (Gestore, Besitzer des Fisch-Restaurants), Orso Maria Guerrini (Gianni Rossetti, der Sportschütze), Glauco Onorato (Mazzarelli, „Spielhöllenkönig“), Salvatore Borgese (Inspektor Salvatore Calimero), Romano Puppo (Doringo, Amokläufer aus Mailand), Antonio Marsina (Anwalt Di Nobile), Daniele Dublino (Hauptkommissar), Massimo Vanni (Gang-Mitglied), Salvatore Billa, Roberto Dell'Acqua, Gianluigi Loffredo (Rudy, im Original Tony, der Marseiller), Marcella Michelangeli (Teppista, „Mädchen der Gang“), Edy [Edgardo] Biagetti (Gang-Mitglied), Anna Bellini (Anna Rossetti, Giannis Frau), Giovanni Bonadonna, Franco Borelli, Pietro Ceccarelli, Domenico Cianfriglia, Giovanni Cianfriglia (Gang-Mitglied), Ruggero Diello, Dino Mattielli, Carmelo Reale, Angelo Ragusa (Gang-Mitglied), Enzo Girolami (Besitzer der Kneipe, der zusammengeschlagen wird), Stefania Girolami (Stefania, „Renzo Palmers“ Tochter)

DREHBUCH: Massimo De Rita, Arduino Maiuri

KAMERA: Marcello Masciocchi

MUSIK: Guido De Angelis, Maurizio De Angelis

SCHNITT: Gianfranco Amicucci

KINO: 22.7.1977 - 2888m [106min] - CONSTANTIN

VIDEO: EUROVIDEO; DYNASTY FILMS (FR)

LÄNGE: 1h 38m 22sec (EUROVIDEO)

Wieder einmal steht ein Polizeikommissar allein gegen ein undurchschaubares Gestrüpp aus Bandenkriminalität und Korruption. Diesmal handelt es sich um Kommissar Palmieri - gespielt von Fabio Testi mit einer völlig unpassenden Synchronstimme, die ansonsten z.B. Max von

Sydow veredelt - , der sich der italienischen Ausprägung eines Rackets gegenübersteht. Derlei Organisation beschäftigt sich vornehmlich mit der Epressung von Schutzgeldern, Drogenhandel, Prostitution und ähnlich gewinnbringenden Aktionen. Da sich die Hintermänner auf höchster Ebene befinden und ihre Identität zunächst nicht gelüftet werden kann, muß sich Testi mit den zumeist noch relativ jugendlichen aber auch äußerst brutalen Handlangern der Organisation herumschlagen (Vanni, Cianfriglia, Ragusa, Michelangeli, nur um ein wenig „Name-Dropping“ zu betreiben). Schon in der Eingangssequenz treten dabei gewisse Parallelen zu Castellaris hervorragenden RIFFS-Elaboraten zutage. In Verbindung mit der leicht psychedelisch angehauchten Musik der De Angelis-Brüder, die vornehmlich aus mehrstimmigen E-Gitarrenleads besteht, celebriert Enzo eine Orgie der Zerstörung. Auch sein oft eingesetztes Stilmittel der Zerdehnung durch Ultra-Slowmotion findet hier wieder Verwendung. Erst nach geraumer Zeit findet sich ein Geschäftsmann (Renzo Palmer), der bereit ist, gegen die Organisation auszusagen. Dies muß er allerdings bitter bereuen, da seine ungefähr 15-jährige Tochter (wieder gespielt von Enzos Tochter Stefania, welche mittlerweile in die pubertäre Phase eingetreten war) erst brutal vergewaltigt wird und sich dann aus Scham selbst umbringt (dies wird lapidar in einem Nebensatz erwähnt). Im weiteren Verlauf des etwas zerfaserten Films treten mehr oder minder zufällig noch andere Personen auf die Bildfläche, die sich mit dem Racket anlegen und dafür dann fürchterlich bestraft werden. Der Film - wie die meisten Werke Castellaris - ist nicht zimperlich; Schießereien und Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung. Testi muß resignierend feststellen, daß durch legale Methoden das Kartell nicht zerschlagen werden kann. Nach einigen unfruchtbaren Diskussionen mit seinen Vorgesetzten wird er suspendiert. Hat der geneigte Zuschauer bis dahin einen sehr gut gemachten aber immer noch recht konventionellen Polizeifilm verfolgt (Ähnlichkeiten mit dem



Überhammer STRASSE INS JENSEITS sind unverkennbar), schlägt der Film plötzlich in ein rüdes Selbstjustiz-Spektakel um. Testi sammelt die Opfer des Rackets (unter ihnen Romano Puppo, der 1994 bei einem grauenvollen Autounfall ums Leben kam) ein, die allesamt vor Rachegefühlen fast verrückt geworden sind, um mit ihnen den finalen Schlag gegen die Bande zu führen. Schwer bewaffnet findet der Showdown in einer alten Fabrik statt, wo auch die überraschende Identität des obersten Bandenchefs gelüftet wird.

Das letzte Drittel des Filmes ist wahrlich schwer zu verteidigen, da sich der Kommissar und seine Genossen im Prinzip auf dieselbe Stufe wie die Gangster stellen. Das hat wohl auch Castellari erkannt, der diese Tatsache im Schlußmonolog des Obergangsters auch noch einmal herausstellt. Ebenso werden die Verteidiger des Rechts durchaus nicht gerade positiv gezeichnet. Das letzte Bild des Filmes zeigt das schmerzerfüllte Gesicht von Fabio Testi, eine Momentaufnahme der Verzweiflung, die andeutet, daß Gewalt wohl auch nicht die richtige Lösung war. Aber diese kleine Kritik soll den Gesamteindruck nicht schmälern, zumal an anderer Stelle auch klar gegen die Selbstjustiz des Mobs Stellung genommen wird. Die deutsche Fassung dieses sehr spannenden (und plakativen!) Films scheint uncut zu sein, ist außerdem letterboxed und - Testi einmal ausgenommen - gut synchronisiert. Cianfriglia: „Du Hure, ich mach' dich kaputt!“ (TK)



SCHWARZE APHRODITE

GEHEIMAUFRAG APHRODITE (VIDEO-TITEL)

NEL MIRINO DI BLACK APHRODITE (IT)

BLUE PASSION (GB)

BLACK APHRODITE (ITALO-ALTERNATIVTITEL)

JAHR: 1978

PRODUKTION: I/GR; Andromeda/P.F. Prod.

REGIE: Saul Filipstein [Daniele Sangiorgi]

DARSTELLER: Ajita Wilson (Tamara), A.T. Savallas? („Der Pate“), Harry Stevens (Steve), Annik Borrel, Klay Haif, Anita Bartolomy

DREHBUCH: Nicola Angostini, Daniele Sangiorgi, Angelos Fournistakis

KAMERA: Mikhaïli Stavrinakis

MUSIK: Yanni Spanos

SCHNITT:

KINO: 5.1.1978- 2341m [86min]- Alemannia

VIDEO: VMP

LÄNGE: 1h 23min 59sec (VMP)



Es ist leichter, die Menschen im allgemeinen zu kennen, als einen bestimmten Menschen zu kennen, schrieb François Duc De La Rochefoucauld vor 4000 Jahren („Pfandbriefe“-Werbung). Ja! Die Menschen kennen wir, das unschuldige Vieh, aber Annik und Ajita? Das hätten wir gerne! In ihnen ist dieses jenseitige Verlangen, herübergetragen von unbestimmbarer Kraft in einen Ort fiebriger Hilflosigkeit. Uns erscheint nun die Aufgabe, die gesteckten Grenzen zu suchen, das ist vielleicht nicht angenehm, denn Eindeutigkeit geht in dem Maße bankrott, in dem sich das Angenehme mit dem Ordnen verbindet, die Norm das Maß bestimmt.

Besonders Annik Borel gelang es, in jede ihrer mir bekannten Rollen ihre jenseitige Erscheinung zum Strahlen zu bringen. So war sie in WEEKEND FOR THE BABY-SITTER (R: Don Henderson 1971, in Deutschland als CANDY bei Karo-Video herausgekommen) nicht wirklich nur das typische Gangster-Dummchen, denn wie im Blaxploitation-Klassiker TRUCK TURNER (Jonathan Kaplan 1974) und natürlich in WEREWOLF WOMAN (Di Silvestro 1977) war sie halb Mensch, halb Keks. Menschlichkeit wurde von ihrer Kollegin Ajita in etwas anderer Weise gezeigt - in dem Porno BEACH GIRLS (Gold Runner- und Relax-Video).

In diesem Film sind beide Teil einer Gangsterbande, die in München und Griechenland unterwegs ist, um einen Verräter aufzuspüren. Es kommt zu sexuellen Begegnungen, auch mit Freunden, während zwischendurch Befehle empfangen oder nicht empfangen werden.

In diesem Mosaik schwüler 70er Jahre-Formen (Close-ups auf schwitzende Haut und die schmatzenden Wulstlippen des Telly Savallas-Doppelgängers, Tapeten wie schimmelige Perserteppiche usw.) fragt nichts nach einem Sinn. Deshalb ist GEHEIMAUFRAG APHRODITE Befreiung und Reinigung, er schafft es, das Gemütliche im Sinnlosen aufzuzeigen und dessen Verführung annehmbar zu machen. Hier wird die Wiederholung zur Offenbarung - und an dieser Stelle darf es esoterisch werden -, die Attributen wie Banalität und Aussage, Weg und Ziel

vollkommen neue Bedeutung zukommen läßt. Die Transzendentalität läßt vergessen. Wer mit diesem Werk immer noch nicht begriffen hat, daß es Filme gibt, die unverschlüsselte, dafür umso rätselhaftere oder unbegreifbare Aussagen erlebbar machen, der darf sich weiter an seiner Verstocktheit erfreuen. Die Verstehenden sollten ihre Wohnung (in ihrem Kopf) mit Annik-Postern schmücken, sich über Harry Stevens' schändliches Tun in EMANUELLE - QUEEN OF SADOS wundern und sich die anderen 23 erotischen Thriller des Regisseurs besorgen.

P.S. des mittlerweile nüchternen Verfassers: Der Daniele hat nur diesen einen Film gemacht, er war jedoch bei einigen Krachern Regie-Assistent, z.B. bei Canevaris WILLKOMMEN IN DER HÖLLE und L'ULTIMA ORGIA DEL TERZO REICH oder Bianchis DER GEHEIMNISVOLLE KILLER (CR)

DER SIZILIANER

RACHE DES SIZILIANERS (TV-TITEL)

TORINO NERA (IT)

BLACK TURIN (GB)

LA VENGEANCE DU SICILIEN (FR)

JAHR: 1972

PRODUKTION: I/FR; De Laurentiis International Manufacturing Company/Trianon Productions

REGIE: Carlo Lizzani

DARSTELLER: Marcel Bozzuffi (Mariano Frida), Bud Spencer [Carlo Pedersoli] (Rosario Rao), Françoise Fabian (Raos Frau), Guido Leontini (Trotta), Vittorio Duse (Fotograph Camarata), Nicola Di Bari (Anwalt Mancuso), Andrea Balestri (Raffaele Rao, genannt Lello), Domenico Santoro (Mino Rao), Maria Baxa (Nascarella), Saro Urzi (Zigaretenschmuggler), Gigi Ballista (Anwalt Marinotti), Teodora Corrà (Ravazza), Mario Pilar (Vanni Mascara), Elio Zamuto (Scarcella), Giovanni Milito (Santoro), Marcello De Martire (Perrera), Giuliana Rivera (Pumas Frau), Natalia Dezmann, Maria Cristina Deorsola (Rita), Giovanni Palmucci, Carla Mancini (Mascaras Frau), Giovanni Pallavicino (Puma), Franco Balestri (Polizist), Enrico Longo Doria (verwundeter Arbeiter), Pier Luigi Corrado (Pizzeria-Besitzer), Giorgio Gentili (Barbesitzer)

DREHBUCH: Luciano Vincenzoni, Nicola Badalucco

KAMERA: Pasqualino De Santis

MUSIK: Gianfranco Reverbi, Giampiero Reverbi, Nicola Di Bari

SCHNITT: Franco Fraticelli

KINO: 25.5.1973 - 2442m [89min] - FOX-MGM

VIDEO:

LÄNGE: 1h 26min 07sec (TELE5)

Bud Spencer alias Carlo Pedersoli hat in seiner erfolgreichen Filmkarriere nur wenige ernsthafte Filme abgedreht, die zum Teil durchaus überzeugen konnten (Tonino Cervis HEUTE ICH... MORGEN DU, Tonino Valeriis SIE VERKAUFEN DEN TOD). In dieser Produktion aus



dem Jahre 1972 ist sein Schicksal zwar der Auslöser für sämtliche Handlungen des Streifens, er selber taucht aber erst (abgesehen von einigen Rückblenden) in der Schluß-Viertelstunde auf. Dabei verkörpert er den gutmütigen aber bärenstarken Bauarbeiter Rosario Rao, der durch falsche Zeugenaussagen für einen nicht begangenen Mord in einem Fußballstadion ins Gefängnis gebracht wird. Auch die anderen bekannteren Mimen wie Marcel Bozzuffi, Françoise Fabian (TERROR FÜHRT REGIE) oder Guido Leontini (HEROIN) spielen nur eine untergeordnete Rolle. Stattdessen stehen die beiden Söhne von Rao, Mino und Lello, im Vordergrund, die Beweise für die Unschuld ihres Vaters sammeln wollen. Dabei werden sie vom unerfahrenen Anwalt Mancuso unterstützt, welcher durch den unbekannteren Nicola Di Bari verkörpert wird. Wenn man die Credits näher studiert, kommt man zu der erstaunlichen Erkenntnis, daß Di Bari hier auch für die Musik verantwortlich ist. In anderen Filmen ist das schmächttige und bebrillte Allroundtalent allerdings nicht mehr tätig gewesen.

Was kann man nun von diesem nicht auf Video erschienenen Werk erwarten? Auf jeden Fall weder Sleaze-, Trash- oder Exploitationelemente, auch die Action wird hier recht gering geachtet. Carlo Lizzani ging es eher um die detailgetreue Darstellung der einfachen Lebensverhältnisse der Raos, die sich ein Klo mit fünf anderen Familien teilen müssen. Auch wird der Konflikt zwischen sizilianischen Einwanderern und den einheimischen Turinern (siehe Originaltitel) desöfteren thematisiert. Der Film hat einen klaren Blick auf den Einzelfall, d.h. es wird nicht versucht, übergreifende Erklärungen für die Verstrickungen der Mafia zu finden. Die politische Dimension fehlt demnach also völlig. Unterbrochen wird der triste Reigen durch die humoristisch angelegten Charaktere der beiden Söhne, die in bekannter „TKKG-Manier“ die Wahrheit ans Licht bringen wollen. Leider gehen einem die Blagen (wie so oft) schon nach wenigen Minuten auf die Nerven und man gönnt es dem einen, daß er schließlich von einem Zug überrollt wird. Der Konflikt zwischen einer großen Verbrecherorganisation und zwei neunmal-klugen Kindern wirkt einfach völlig unglaubwürdig, ganz abgesehen davon, daß in Gangsterfilmen Halbwüchsige nicht unbedingt die vorderen Plätze der Credits einnehmen

sollten.

Regisseur Carlo Lizzani galt ursprünglich als links-orientierter Neo-Realist, der später den Abstieg (?) in kommerziellere Stoffe antrat. DER SIZILIANER ist mit Sicherheit ein schwächeres Werk in seiner Filmographie, die so manchen Gangsterstreifen enthält. Sehr zu empfehlen ist z.B. der auch von De Laurentiis produzierte TESTAMENT IN BLEI, welcher vollständig in Amerika abgedreht wurde. Die schwarze Stadt Turin (O-Titel!) aber kann weder Bud Spencer- noch Gangsterfilmfans ans Herz gelegt werden. (TK)

DAS SYNDIKAT

LA POLIZIA RINGRAZIA (IT)

IPOTESI DEL CAPO DELLA SQUADRA OMICIDI (ITALO-ALTERNATIVTITEL)

FROM THE POLICE... WITH THANKS (NL)

JAHR: 1971

PRODUKTION: I/D; Primere Italiana/Dieter Geissler Filmproduktion

REGIE: Stefano Vanzina

DARSTELLER: Enrico Maria Salerno (Kommissar Mario Bertone), Mario Adorf (Staatsanwalt Ricciuti), Jürgen Drews (Michele Settecarmine), Mariangela Melato (Sandra), Franco Fabrizi (Bettarini), Cyril Cusack (Stolfi), Laura Belli (Anna Maria Sprovieri), Corrado Gaipa (Anwalt Armani), Giorgio Piazza, Ezio Sancrotti (Kommissar Santalamenti), Pietro Tiberi, Diego Reggente, Ada Pometti, Sergio Serafini, Fortunato Cecilia, Ferdinando Murolo (Anführer des „Geheimbunds“), Gianfranco Barra (Esposito), Romualdo Buzzanca, Giovanna Di Vito, Riccardo Mangano, Giovanni Solari, Franz Treuberg, Valentino Macchi, Luciano Bonanni (Raf Valenti)

DREHBUCH: Lucio De Caro, Stefano Vanzina, Dieter Geissler

KAMERA: Riccardo Pallottini

MUSIK: Stelvio Cipriani

SCHNITT: Roberto Perpignani (it. Fassung), Jutta Brandstaedter (dt. Fassung)

KINO: 17.11.1972 - CINERAMA

VIDEO: VPS

LÄNGE: 1h 24min 52sec (VPS)

Hereinspaziert meine Damen und Herren! Heute präsentieren wir ihnen den allerersten Polizeifilm, verpackt in einer unscheinbaren VPS-Cassette. Wenngleich auch der Titel DAS SYNDIKAT etwas danebenliegt („Der Geheimbund“ wäre schon passender gewesen), so haben

doch die Texter mit ihrer Bezeichnung „ein intelligenter Klasse-Thriller“ absolut recht. Mit diesem Film fing also alles an, das Genre der „Poliziesci“ (teilweise auch „Poliziottesci“ genannt) war geboren. Unzählige Epigonen profitierten vom Erfolg des Erstlings, und heutzutage gibt es eine unübersehbar wachsende Fan-Gemeinde, die es leid ist, immer nur Horrorfilme oder Giallos zu konsumieren. Wenn wir nun schon einen Ausflug in die Geschichte wagen, so muß das Genre auch einmal definiert werden. Was macht einen typischen Polizeifilm aus? DAS SYNDIKAT gibt die Antworten. 1. Im Mittelpunkt steht immer ein eigensinniger/erfolgreicher/kompromißloser Kommissar, der für ein ausgleichendes Privatleben keine Zeit zur Verfügung hat. 2. Sowohl Presse als auch Vorgesetzte machen den Kriminalisten ständig zum Sündenbock, weil dieser wahlweise zu lasch (selten) oder zu brutal vorgeht. 3. Die Geschichten um Gangster und Ganoven sind zumeist episodenhaft aufgebaut, hin und wieder bekommt die Handlung sogar politische Dimensionen (wie auch im vorliegenden Fall).

Die Ehre, der erste Leinwandheld in diesem Genre zu sein, erhielt der vom Theater stammende Enrico Maria Salerno, welcher seiner Rolle eine gewisse Seriosität verleiht. In den nächsten Jahren wurde er auf diesen Typus festgelegt und spielte z.B. in der (inoffiziellen) Fortsetzung DER UNERBITTLICHE VOLLSTRECKER von Roberto Infascelli, hier noch Produzent. Kurz danach trat Salerno in Romolo Girolamis überdurchschnittlichem AUF VERLORENEM POSTEN auf, ein weiteres Elaborat von Schuld und Sühne. Schon bald aber wandelte sich der Typus des Kommissars und „härtere“ Typen waren gefragt, wohl auch als Reaktion auf die immer weiter um sich greifende Kriminalität. Leute wie Milian oder Merli übernahmen das Kommando, Salerno hingegen wurde selber Regisseur und erschien nur noch vereinzelt auf

der Bildfläche. Nun gut, in Vanzinas Sahnestück muß Kommissar Bertone (Salerno) gleich an zwei Fronten seinen Mann stehen. Da wäre zum einen die tägliche Brutalität, die sich in brutalen Übergriffen auf Geschäftsleute manifestiert. Einer der Vertreter dieser neuen, rücksichtslosen Verbrechergeneration ist Jürgen Drews, bzw. sein Charakter Michele. Der Schnulzensänger erweist sich als absoluter Glücksfall in der Besetzung dieses deutsch co-produzierten Streifens, da er die richtige Mischung aus schauspielerischer Unbedarftheit und natürlicher Brutalität mitbringt. Eine gewisse Affinität zum Kino verleugnete er auch in den Folgejahren nicht, er komponierte die Musik zum PORNOHAUS VON AMSTERDAM und dem Pädophilen-Klassiker SPIELEN WIR LIEBE. In Siami Tutti IN LIBERTA PROVVISORIA spielte er eine weitere tragende Rolle, was wohl auch in der Bravo-Realität der siebziger Jahre nicht anders war. Michele und sein Freund ermorden bei einem ihrer Raubzüge eine alte Frau und werden fortan nicht nur von Bertones Einheit gesucht. Plötzlich taucht auch eine Art Exekutivkomitee auf, welches Verbrecher und anderes Gesindel (Prostituierte, Gewerkschaftler) auf grausame Weise ihrer von der Justiz nicht verhängten Strafe zuführt. Bertone kocht vor Wut, einerseits ist er selber nicht gut auf das lasche System (verkörpert durch einen ungewöhnlich ruhigen Mario Adorf in der Traini-Rolle) zu sprechen, andererseits ist er viel zu korrekt, um solchen Selbstjustizlern die Macht zu überlassen. Auch Merli war ja mal in so einer Truppe (VERDAMMTE, HEILIGE STADT). Vanzina pflegt hier wieder einmal die alte Verschwörer-Theorie von rechts, auch Rosi und Damiani thematisierten dies häufig (ICH HABE ANGST, MACHT UND IHR PREIS). Allein diese Tatsache sollte allen den Wind aus den Segeln nehmen, die Polizeifilme als faschistisch geprägt bezeichnen (schaut lieber mal nach Amerika!).

Insgesamt ist das hier einer der besten Versuche im Genre, tolle Nebendarsteller (Melato aus NADA, Laura Belli, der Ire Cusack) und die ausgezeichnete Musik Ciprianis runden die Sache ab. Besonders beeindruckend kommt das Ende daher, und dies alles haben wir Vanzina zu verdanken, der später nur noch halbwegs lustige Sachen wie die PLATTFUSS-Serie auf die Reihe brachte. Für den Kenner absolut unverzichtbar und beim Filmfestival in San Sebastian 1972 sogar mit der „Goldenen Muschel“ ausgezeichnet! (TK)



TESTAMENT IN BLEI

CRAZY JOE (IT/US)

JO LE FEU (FR)

JAHR: 1973

PRODUKTION: US/I; Bright-Persky Associates Features/De Laurentiis Intermaco

REGIE: Carlo Lizzani

DARSTELLER: Peter Boyle („Crazy Joe“), Paula Prentiss [Ragusa] (Anne), Fred Williamson (Willy), Eli Wallach (Don Vittorio), Charles Coffi (Coletti), Rip [Elmore] Torn (Richy), Luther [Lutha] Adler (Falco), Carmine Caridi, Henry Winkler, Sam Coppola, Franco Lantieri (Nunzio), Louis Guss, Fausto Tozzi (Frank), Guido Leontini, Mario Erpichini, Michael v. Gazzo, Adam Wade, Herve Villechaize, Gabriele Torre, Tony Chiamonte, Henry Ferrentino, Joe Anile, Nino Ruggeri, Nella Dina, Luther Gyss, Ralph Wilcox

DREHBUCH: Dino Maiuri, Massimo De Rita, Carlo Lizzani

KAMERA: Aldo Tonti

MUSIK: Giancarlo Chiamello

SCHNITT: Peter Zinner

KINO: 26.7.1974 - 2748m [100min] - WARNER-COLUMBIA

VIDEO: COLUMBIA (USA); BMG (IT); DOMOVİDEO (IT)

LÄNGE: 1h 33min 20sec (PRO 7); 1h 36min 18sec (DOMOVİDEO)

Wenn BLAZING MAGNUM oder der uninspirierte BASTARD von Tessari wenig mit dem italienischen Understatement für das Unterhaltungs-Kino gemein haben, dann ist TESTAMENT IN BLEI wohl Millionen Meilen davon entfernt, mediterranes Flair auch nur zu

atmen. Eine ausführliche Besprechung an dieser Stelle verdiente sich dieses Zelluloid-Vehikel auch nur, weil der MÖGEN SIE IN FRIEDEN RUHEN-Regisseur Lizzani sich diesem angeblich authentischen Stoff angenommen hat. Als Schausteller sind zwar auch ein paar echte Italiener zugegen, jedoch bieten die Rollen von Fausto Tozzi oder Guido Leontini (GEWALT - DIE FÜNFTTE MACHT IM STAAT) ihnen kaum mehr als Cameo-Referenzen. Über diese Auftritte freuen sich höchstens noch ihre Eltern.

Testamente werden für die Nachwelt gemacht, wenn aber von diesem hier keiner Notiz nehmen will, ist das verständlich. Selbst Leone ließ sich für sein Amerika-Debüt bis 1984 Zeit, und nach dem Genuß dieses „Vermächtnisses“ ist es nicht schwer zu erkennen, daß Lizzani auch so hätte handeln sollen. Ich weiß nicht, warum Lizzani hier so daneben lag, wahrscheinlich waren es wohl zuviele Konzessionen an die Hollywood-Deppen. Die besondere italienische Leichtfüßigkeit und Unbedarftheit im Umgang mit dem Genre-Kino läßt sich vielleicht schlecht mit den klinischen amerikanischen Arbeitsmethoden vereinbaren. Dabei hat sich der Regisseur eine Darstellermansschaft zusammengestellt, die einem die Gesichtszüge entspannen läßt, allen voran Rip Torn aus CINCINNATI KID als Richy, Fred Williamson im Kampf für die Black Power-Bewegung als Willy ohne Bart und - als Crazy Joe - Peter Boyle.

Der Film startet auch, wie es der deutsche Titel verheißt läßt: bleihaltig-spektakulär. Denn es wird die Leidensgeschichte der Bruder Joe und Richy erzählt, in ihrem ergeizigen Kampf um die Führungsposition innerhalb der New Yorker Mafiafamilien. Leider muß Joe schon nach ungefähr 20 Filmminuten für acht Jahre in die Besserungsanstalt und dort bleibt er auch fast bis zum Ende der Geschichte. Nachdem Peter Boyle also der Resozialisierung anheim fällt, weiß der

Film plötzlich auch nicht mehr, wo er eigentlich hin will. Die Story des sich nach oben schießenden Bruderpaares wird jedenfalls fürs erste gecancelt. Stattdessen erleben wir eine Gefängnisrevolte schwarzer Gefangener, die für einen humaneren Gefängnisbetrieb protestieren, den Aufstieg Collettis - den Erzfeind Joes - aus der Namenlosigkeit der kleinen Mafiosi sowie seinen Plan, die Mafia in politische Ämter der Stadt New York einzuführen, den Selbstmord Richys und verschiedene Hinrichtungen, initiiert von Don Vittorio (Wallach). Der Aufstand von Joe und seinem Bruder gegen die mächtige New Yorker Unterwelt hätte als Story völlig ausgereicht, Lizzani mußte aber noch etliche Konflikte wie die Rassenproblematik oder die besondere Situation italienischer Einwanderer einarbeiten.

Irgendwann verläßt also Joe auch wieder den Knast, und das Drehbuch läßt ihm mal gerade soviel Zeit, um sich bei Don Vittorio gehörig unbeliebt zu machen, nur damit dieser dann das Todesurteil für Crazy Joe ausgeben kann. Danke, aber das war mir alles ein bißchen zu schnell, zu oberflächlich und vor allem zu unitalienisch. Würde Lizzani nicht schon in Frieden ruhen, er sollte es noch mal versuchen. (MC)



ZINKSÄRGE FÜR DIE GOLDJUNGEN

IL RE DELLA MALA (IT)

VALKUIL VOOR PROFITEURS (NL)

JAHR: 1973

PRODUKTION: I/D; Rapid/Studio Hamburg/Cineproduzioni Roma Film

REGIE: Jürgen Roland

DARSTELLER: Herbert Fleischmann (Otto Westermann), Henry Silva (Luca Messina), Patrizia Gori (Sylvia), Horst Janson (Erik), Veronique Vendell (Kate), Raf Baldassarre (Sergio), Ermelinda De Felice (Lucas Mutter), Sonja Jeanine (Westermanns Geliebte, Tilly Mautz), Uwe Carstens, Dan Van Husen (Brian), Wolfgang Kuhlmann (Carl Westermann), Peter Lehmbrock, Victor Oto, Jack Paxton, Denes Törzs (Guy), Horst Hesslein, Heinz Sonntag, Bruno Jorneleit, Johanna König, Karlheinz Gerdesmann

DREHBUCH: Werner Jörg Lüddecke, August Rieger, Tatiana Pavoni

KAMERA: Klaus Werner

MUSIK: Lallo [Coriolani] Gori

SCHNITT: Herbert Taschner (dt. Version), Lucia Ludovici (it. Version)

KINO: 1973 - 2370m [87min] - CONSTANTIN

VIDEO: SUNSET; VPS

LÄNGE: 1h 22min 12sec (SUNSET)

Deutsche Lichtspiele empfahlen sich in den 70er Jahren ja nicht gerade durch ihren hohen Unterhaltungswert, wären da nicht einige wunderbare Ausnahmen wie die, welche Filmproduzent Wolf C. Hartwig und seine Rapid-Film auf hiesigen Leinwänden aufführte. Über



Phantastisches Ende der 50er (EIN TOTER HING IM NETZ) und Abenteuerlichem in den 60ern (wie seine Asien-Krimis, z.B. WEISSE FRACHT FÜR HONG KONG) machte er dann noch durch die STEINER - DAS EISERNE KREUZ-Filme und die Tatsache, daß er Sam Peckinpah nach Europa holte, von sich reden. Hier tat er sich mit einer italienischen Produktionsfirma zusammen, um wenigstens einmal in diesem Buch Erwähnung zu finden.

Bei Otto Westermann (Herbert Fleischmann) laufen die Fäden der Hamburger Unterwelt zusammen. Er ist der Boß eines Gangsterimperiums, welches die typische Palette menschenverachtender Verbrechen im Angebot hat, wie z.B. Erpressung, Bestechung, Zuhälterei, Wettschiebereien, Mord etc. Westermanns heile Welt wird je durcheinandergewirbelt, als Luca Messina (Silva) - eine weitere Unterweltgröße aus den USA - und sein Gefolge Hamburger Boden betreten. Ein Gangsterkrieg, in dessen Verlauf allerlei auf der Strecke bleibt, ist die logische Folge. Leichte Irritationen entstehen bei dem Kräfteressen der beiden, als die Kinder von Messina und Westermann eine Romanze beginnen. Erwähnt sei wenigstens eine der vielen wunderbaren Szenen dieses Streifens. Am Pier des Schiffes, das Familie Messina nach Hamburg gebracht hat, verweilt Luca noch einen Moment und läßt seinen Blick über Hamburg schweifen. Voller Erwartungsfreude und etwas gerührt, schwelgt er dann: „Welch' schöne Stadt, anders als bei uns, ganz anders, so friedlich, so gepflegt, so ruhig, das wird meine Stadt, das schwöre ich.“

Zinksärge für die Goldjungen und einen Oscar für Jürgen Roland und für die Dialoge. Wer die Rapid-Produktionen kennt, merkt sofort: Die Horst Frank-Rolle spielt diesmal Herbert Fleischmann, der die snobistische Klasse und distinguert gefährliche Wesensart eines Horst Frank durch seine korpulenten Konturen ersetzt - schade! Frank und Silva in einem Film, das wär' es gewesen! An dieser Stelle sei kurz der ebenfalls von Jürgen Roland gedrehte und vom Studio Hamburg produzierte DER ENGEL VON ST. PAULI empfohlen, MIT Horst Frank und Werner Pochath. Horst Janson und das italienische Filmsternchen Patrizia Gori (ihr schauspielerisches Talent ist fast null, von minus aus

betrachtet, spielte später in BLOODY CAMP) geben zwei moderne, kesse Teenager. Janson war 1972 knapp 40, er ist Baujahr 1935! Überhaupt bietet dieser Streifen, mißt man ihn an gegenwärtigen Standards, reichlich Gelegenheit zur Freude. Außerdem gibt es ein Wiedersehen mit dem gebürtigen Gummersbacher und Jess Franco-Darsteller Dan van Husen (mit leichter Oberlippenzier) in einer kleinen Rolle als einer von Messinas Handlangern (neben dem NDR-Moderator Denes Törzs). Eine durchaus gelungene, weil spannend inszenierte Verfolgungsjagd, die zu Lande und per Motorboot durch den Hamburger Hafen sowie Hamburgs schöne Speicherstadt ausgetragen wird, bekommen wir dann auch noch geboten. ZINKSÄRGE... ist eines der wenigen Beispiele dafür, daß leichtfüßige Unterhaltungsfilme auch in Deutschland möglich waren. Dieser Film bekommt von mir auf alle Fälle das Prädikat: BESONDERS WERTVOLL! (MC)

DIE ZUHÄLTERIN

POLIZIOTTO SENZA PAURA (IT)

FEARLESS (US)

FEARLESS FUZZ (NL)

FATAL CHARM

JAHR: 1977

PRODUKTION: I/ÖST; Promer Film/Neue Delta

REGIE: Stelvio Massi

DARSTELLER: Maurizio Merli (Bolli), Joan Collins (Brigitte), Werner Pochath (Strauss), Gastone Moschin (Körber), Serge Arriotti, Jasmine Maimone, Franco Ressel (Dr. Zimmer), Alexander Trojan, Luciana Turina, Andrea Scotti, Heidi Gutruf, Salvatore Billa, Marcello Venditi, Claudia Messner, Mario Frera, Mario Granato, Helmut Silbergasser, Massimo Vanni (Bollis Assistent), Annarita Grapputo

DREHBUCH: Franz Antel, Stelvio Massi, Gino Capone

KAMERA: Riccardo Pallottini

MUSIK: Stelvio Cipriani

SCHNITT: Mauro Bonanni

KINO: 19.7.1985

VIDEO: VMP; AZZURRA HOME VIDEO (IT); PRIME-TIME (NL)

LÄNGE: 1h 24min 07sec (VMP); 1h 33min 11sec (PRIME-TIME)

Nur der erfolgreichen Ausstrahlung der amerikanischen TV-Serie DENVER CLAN haben wir es zu verdanken, daß uns Maurizio Merlis Ausflug in die Alpenrepublik nicht vorenthalten blieb. In einem Anflug von Geschäftstüchtigkeit gruben einige findige Verleiher diesen

bereits 1977 entstandenen Streifen aus, in dem „Hexe“ Joan Collins eine frühe Probe ihres nicht vorhandenen Könnens abliefern. Daß sie sich im vorliegenden Werk auch noch auszieht (aber nur sehr kurz), kam besonders den Cover-Gestaltern der Videofirma VMP gelegen, welche dem Film das Aussehen eines schmierigen Softcore-Machwerks verliehen. Dabei besitzt die zweite Zusammenarbeit zwischen Regisseur Stelvio Massi und dem Prototyp des italienischen Staubsaugers Maurizio Merli (Cover: „Merlin“) durchaus ihren Reiz.

Detektiv Belli, nein Bolli (übersetzt „Der Fuchs“) wartet zusammen mit seinem Assistenten (Massimo Vanni, 1996 noch tätig in Stifalettis WAX MASK und Bruno Matteis Super-Video-Schrott BODY AND SOUL) auf bessere Tage und vor allem Aufträge, um die drängende Schuldenlast der Detektei abzubauen zu können. Da kommt ihm der Hilferuf eines besorgten Vaters aus Österreich gerade gelegen, der sein hübsches Töchterlein Anneliese in die Kreise von Zuhältern entschwinden sieht. Kein Problem für Bolli, der die mittlerweile bei den Hare Krishnas untergetauchte Göre auch sofort unter seine Fittiche nimmt. Leider aber kann sie ihm wieder entfliehen, und dies geradewegs in die schmierigen Arme eines gewissen Strauss (Werner Pochath), der sie schnurstracks in ihre Heimat abtransportiert. Kurzerhand überquert auch Merli die Alpen, wo er zusammen mit seinem Detektivkollegen Körber (Gastone Moschin, der auch schon bessere Tage gesehen hat) die dreckige Spur eines Zuhälterrings aufnimmt, der sich auf ganz besonders junge Mädchen spezialisiert hat. Schnell wird den beiden deutlich, daß auch Nachtclubsängerin Brigitte (Collins) ihre Finger im Spiel hat, ein Spiel, welches für Bolli bald unangenehme Formen annimmt. Die Lage spitzt sich nach einer weiteren Entführung dramatisch zu, so daß Merli schon sein ganzes Können in die Waagschale werfen muß, um dem lichtscheuen Gesindel Einhalt zu gebieten.

Dieser einmalige Fall einer österreichischen Co-Produktion ist in seiner Gesamtheit nur schwer zu beurteilen. So sind die ersten zwanzig Minuten von Kalauern nur so durchsetzt, kaum ein vernünftiger Dialog kommt den Figuren über die Lippen. Gerade in dem Moment, in welchem man den Film bereits als „Jux“ zu den Akten legen will, fängt die Sache zunehmend an, ernster zu werden (vielleicht hat sich Drehbuchschreiber Franz Antel hier zur Ruhe gesetzt!). Die Geschichte, die im folgenden erzählt wird, erinnert dabei

sehr an die „Schulmädchen-in-Angst-Epen“ von Massimo Dallamano. Im Mittelteil gelingen Massi einige wirklich beklemmende Szenen, wobei er auch auf sein jahrelanges Können als Kameramann zurückgreift. Die nächtliche Verfolgungsjagd in der menschenleeren Wiener U-Bahn kann man sogar als gut ausgeführte Reminiszenz an den DRITTEN MANN verstehen. Leider hat aber Joan Collins zu viele und dafür Werner Pochath zu wenige Szenen. Außerdem mehren sich zum Ende wieder die flapsigen Bemerkungen, die zu den tragischen Vorgängen so ganz und gar nicht passen wollen. Trotzdem ist der Genuß dieses Streifens sehr zu empfehlen, da er eine weitgehend spannende Geschichte in ungewohntem Ambiente erzählt. (TK)

